Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 37 [i.e. 40] (1958)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

desbibliothek
rn 1085

37. Jahrgang Nr. 49
AZ Winterthur, 2. September 1958

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofkiosken. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Inseratenannahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 88, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Die Frau im Handel

So begann es . . .

Veranlasst durch eine entsprechende Anfrage des Bundes schweizerischer Frauenvereine, beschloss der Schweiz. Verband von Vereinen weibl. Angestellter anlässlich seiner Delegiertenversammlung Ende Oktober 1956 die Mitarbeit des Verbandes an der Saffa 1958. Es wurde in der Folge in der Fachgruppe «Lob der Arbeit» eine «Untergruppe Handel» gebildet, bestehend aus Angehörigen der Zentralkommission der weiblichen Mitglieder im Schweizerischen Kaufmännischen Verein und Vorstandsmitgliedern des Vereins ehem. Handelsschülerinnen, Zürich. Um zur thematischen Darstellung der Berufs- und Lebensverhältnisse der im Handel tätigen

Frauen das hierzu nötige Unterlagenmaterial zu erhalten, ergab sich die Notwendigkeit einer Rundfrage bei den Mitgliedern des Verbandes. Ende April 1957 wurden an die Mitglieder des Schweizerischen Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter 3180 Erhebungsbogen versandt, von denen 1200 verarbeitet wurden, welche mit die Grundlage für den Aufbau der Darstellung fraulicher Tätigkeit im Handel an der Saffa 1958 bildeten.

Der Schweiz. Verband von Vereinen weibl. Angestellter (SVwA)

Er wurde am 13. Dezember 1919 gegründet, um die Interessen der weiblichen Angestellten auf schweizerischem Boden zu verfechten, gleichzeitig ihre wirtschaftliche Besserstellung zu fördern und Aufgaben zu erfüllen, wie sie sich einem Verbande berufstätiger Frauen in sozialer und kultureller Hinsicht stellen. Zum Zeitpunkte der Gründung vertrat der SVwA zirka 1850 weibliche Angestellte, Ende 1957 umfasste der Verband rund 3180 Mitglieder. Von seinen vielfältigen Bemühungen gelangt nicht viel an die Oeffentlichkeit, weil seine Arbeit sich zumeist im Zusammenwirken mit anderen Organisationen vollzieht.

Als erste Aufgabe erstrebte der Verband den Anschluss an die Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände (VSA), um dadurch Sitz und Stimme in der Schweizerischen Angestelltenkammer zu erhalten. Die VSA stellte sich jedoch auf den Standpunkt, dass dem SVwA nur durch Beitritt als Kollektivmitglied in den Schweizerischen Kaufmännischen Verein und somit auf dem Wege der Delegation durch den SKV Sitz und Stimme in der Schweizerischen Angestelltenkammer sichergestellt werden könne, was denn auch im Jahre 1924 durch eine entsprechende Vereinbarung festgelegt wurde. Nach einer zehnjährigen Teilnahme an den Sitzungen der Schweizerischen Angestelltenkammer und einer ebenso langen Zugehörigkeit zum SKV musste der Schweizerische Verband von Vereinen weiblicher Angestellter jedoch erkennen, dass es ihm nicht gelungen war, die männliche Angestelltenschaft von den gleichgerichteten Interessen männlicher und weiblicher Arbeitskollegen zu überzeugen. In der Angestelltenkammer war damals immer noch die Ansicht vorherrschend, dass die weibliche Geschäftsangestellte die männliche Arbeitskraft konkurrenziere, und es ergab sich für den SVwA in der Folge noch wiederholt Gelegenheit und die Notwendigkeit, bei Behörden und Grossfirmen sich für die Interessen der weiblichen Gesamt-Angestelltenschaft einzusetzen. Es würde zu weit führen, das zähe Ringen der damaligen weiblichen Angestelltenschaft um Anerkennung ihrer Existenzberechtigung, um ihre wirtschaftliche Besserstellung und um Schaffung günstiger Voraussetzungen zur Eingliederung der weiblichen Arbeitskräfte in den allgemeinen Arbeitsprozess zu schildern. Die heutigen günstigen Berufsbedingungen, welche die meisten der jungen, heute im Büro tätigen weiblichen Angestellten so selbstverständlich finden, mussten in unermüdlicher Arbeit Schritt für Schritt errungen werden.

Im Bestreben, einen engen Kontakt mit anderen schweizerischen Organisationen zu finden, die sich für die berufsmässigen Belange der weiblichen Angestellten einsetzten und gleichzeitig an der Förderung sozialer und kultureller Belange interessiert waren, trat er in engen Kontakt mit der Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe, dann erfolgte sein Beitritt zur Sozialen Käuferliga der Schweiz, zum Bund schweizerischer Frauenvereine, zum Schweizerischen Frauenstimmrechtsverband. Natürlich beteiligte sich der SVwA schon an der Saffa 1928, nahm teil am Schweizerischen Frauenkongress 1946 und wirkt mit in der Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie». In seinen Sektionen herrscht eine lebhafte Tätigkeit. Der Verein ehemaliger Handelsschülerinnen Zürich und der Verein ehemaliger Schülerinnen der Töchterhandelsschule der Stadt Bern geben eine Zeitschrift heraus, besitzen eigene Bibliotheken, führen ein reichhaltiges Kursprogramm zur Weiterbildung auf allen möglichen Gebieten, wie Sprachen, Allgemeinwissen, Haushalt, Basteln usw., durch, organisieren Auslandreisen, der erstere wie auch die Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter Bern, unterhalten ständige Sekretariate, alle drei Sektionen besitzen eine Stellenvermittlung.

Für die Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter Bern stellt sich die Aufgabe, zwei Wohnbauten für berufstätige Frauen Bern «Die Pergola» zu erstellen, wozu die nötigen Erfahrungen gegeben waren aus der bereits 25jährigen Führung des alkoholfreien Restaurants «Daheim», dem auch ein kleiner Hotelbetrieb angegliedert war, zwei Frauenwerke, die überall Anerkennung auslösten. Für die Herabsetzung des Rentenbezugsalters der AHV für Frauen ab 63 Jahren, setzte sich der Verband tatkräftig ein.

Die neueste Aufgabe des Schweiz. Verbandes von Vereinen weibl. Angestellter bestand, wie bereits erwähnt, in der Durchführung der Rundfrage an die Mitglieder des Verbandes und der Verarbeitung der erzielten Ergebnisse als eine wichtige Grundlage für die Darstellung der Tätigkeit der Frau im Handel an der Saffa 1958.

Der Rundgang durch die Ausstellungshalle überrascht durch die humorvolle und farblich lebendige Schilderung einer an sich nüchternen und trockenen Materie. «Wir stellen uns vor!» rufen sieben die verschiedenen Tätigkeiten im Büro lustig charakterisierende Kartonpuppen mit originellen Wollfrisuren und erzählen durch einen Lautsprecher aus ihrem Berufsleben als Stenodactylo, Korrespondentin, Buchhalterin, Direktionssekretärin, Dolmetscherin, kaufmännische Angestellte vom Lande und Assistentin eines Personalchefs, wobei jede einzelne, brav wie in der Primarschule, aufsteht, wenn sie ihr Sprüchlein sagt. Diese Puppen entzücken alle Saffa-Besucher. Fortwährend steht eine grössere Anzahl von Menschen vor der kleinen, beinahe bühnenwirksamen Koje und hört schmunzelnd zu, was es da an Freud und Leid im Berufsleben der kaufmännischen Angestellten zu hören gibt.

Ein Musterbüro gibt eine Uebersicht über die heutige technische Vervollkommnung der Büro-Einrichtungen und des Bürobetriebes und überzeugt vom Bestreben nach Helligkeit, Geräumigkeit und zweckmässiger Platzausnützung in den Büros, um das Arbeiten in jeder Weise zu erleichtern und eine arbeitfördernde Atmosphäre zu schaffen. Die Praxis im Bürobetrieb wird demonstriert durch Angestellte des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins. Eine Auskunftsstelle gibt Interessenten bereitwilligst Informationen über alles Wissenswerte über die heutigen Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten im kaufmännischen Beruf, über Büromaschinen, Bezugsquellen usw. Dass im Vorführraum der Ausstellungshalle auch der Stiftung Brunau Ausstellungsmöglichkeiten geboten wurden zur Darlegung ihrer beruflichen Eingliederungsbestrebungen für Behinderte, muss speziell hervorgehoben und der Fachgruppenkommission ein besonderes Lob gespendet werden, weil dadurch fraulicher Geist und frauliches Mit- und Einfühlungsvermögen spürbar wird. Zudem werden ganz neue Perspektiven aufgezeigt, dass die Automation Segen stiften kann, nämlich dann, wenn sie körperlich Behinderten Möglichkeiten bietet, sich im Wirtschaftsleben als verwendungsfähig zu erweisen nicht nur durch ihre Arbeitsleistung, sondern auch durch einen besonderen Arbeitseifer, durch Zuverlässigkeit und Betriebstreue. In einer lebendigen, farblich ansprechenden graphischen Darstellung wurde sodann, unterstützt durch überzeugendes Zahlenmaterial, mancherlei Grundsätzliches über den Beruf dargelegt.

Die Berufsausbildung: Den jungen Mädchen stehen zwei Möglichkeiten für eine gründliche Erlernung des Berufes offen:

I. Die Berufslehre. Sie ist der meistbegangene Weg der kaufmännischen Berufsausbildung und schliesst den obligatorischen Besuch der kaufmännischen Berufsschule in sich. Nach bestandener Lehrabschlussprüfung erhält die kaufmännische Lehrtochter das eidgenössische Fähigkeitszeugnis. In der Regel dauert die Lehrzeit für kaufmännische und Verwaltungsangestellte drei Jahre. Die Lehrverhältnisse unterstehen dem Schutze der Bestimmungen des Bundesgesetzes für die berufliche Ausbildung und der Aufsicht der kantonalen Behörden. Durch Bundesvorschriften wurde ein Lehrprogramm aufgestellt als Anweisung an den Betriebsinhaber. Als wichtigstes Erfordernis einer kaufmännischen Lehre wird die Vermittlung guter kaufmännischer Arbeitsfertigkeiten und Arbeitsgewohnheiten bewertet. Die kaufmännischen Berufsschulen vermitteln die ergänzenden Kenntnisse zur praktischen Ausbildung und bemühen sich gleichzeitig, die Charakterbildung und staatsbürgerliche Erziehung der jungen Menschen zu fördern. Durch freiwillige Kurse soll eine Erweiterung der Berufsausbildung ermöglicht werden, besonders in zusätzlichen Fremdsprachen, später durch Fortbildungs- und höhere Fachkurse. Ein besonderes Verdienst ist zweifellos die vom SKV beschlossene Veranstaltung einer höheren Fachprüfung für Direktionssekretärinnen.

II. Die Handelsmittelschule. Von den 33 in der Schweiz bestehenden öffentlichen Handelsmittelschulen entfallen 13 auf reine Mädchenschulen. Die Töchterhandelsschule der Stadt Zürich gliedert sich zum Beispiel in zwei Unterabteilungen: die berufliche Abteilung und die Maturitätsabteilung. Die erstere will durch einen entsprechend aufgebauten Unterricht ihre Schülerinnen befähigen, nach einer dreijährigen Ausbildungszeit eine angemessen besoldete Bürostelle bekleiden zu können. Der Lehrplan entspricht den Anforderungen des eidgenössischen Normallehrplanes für Handelsschulen und ist eingeteilt in Pflicht- und Freifächer, umfassend den gesamten Lehrstoff, dessen Beherrschung die Voraussetzung für die spätere Berufsausübung bildet, also: Betriebswirtschaftslehre, Rechtslehre, Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, deutsche, französische

(Fortsetzung auf Seite 6)

Programm
Programme

Dienstag, 2. September

10.00 **Club-Pavillon:** Demonstrationskurs zur Vorbereitung der werdenden Mütter: Die Geburt ohne Angst. Siehe Seite 9.
12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi.** Verena Gohl, Gesang, Nini Berger, Cello, Aimeé Léonardi, Klavier, G. Voellmy-Liechti, Klavier (Werke von Anny Dalbert Roth, Grety Voellmy-Liechti).
15.00 **Club-Pavillon:** Kleines Marionettentheater für Kinder und Erwachsene von Vreni Baumann-Cabalzar «S' Schneewittli und di sibe Zwergli».
17.00 **Club-Pavillon:** Bircher-Benners Leben und Lebenswerk. Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Ralph Bircher. Siehe Seite 9.
19.30 **Club-Pavillon:** Wiederholung «S' Schneewittli und di sibe Zwergli», Marionettenspiel von Vreni Baumann-Cabalzar.
20.00 **Kinderland:** Kasperli kommt zu den Grossen, Therese Keller.
In der Werkstatt: Batikkurs mit Frau Nelli Lanz.
20.15 **Gottesdienstraum:** Evangelischer Frauenmissionsabend mit Frl. Pfr. M. Kappeler, «Interview mit Missionarinnen».
20.30 **Festhalle: Radioabend «Rhythmus der Zeit».**
20.30 **Theater: SOIREE DE BALLET ET DE SPECTACLE.**
Salle d'attente: Idée et réalisation de Marie-Eve Kreis, Bâle.
Ballettakademie Zürich, Leitung Herta Bamert:
Les Sylphides Musik: Chopin.
La cage d'or Musik: Max Lang.
Scaramouche Musik: Darius Milhaud.

Programm
Programme

Mittwoch, 3. September

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi.** Maria Luchsinger, Gesang, Tatjana Schibler-Berger, Violine und Viola, Armin Schibler, Klavier (Werke von Armin Schibler). Siehe Seite 9.
14.00 u. 16.00 **Club-Pavillon:** Wiederholung «S' Schneewittli und di sibe Zwergli», Marionettenspiel von Vreni Baumann-Cabalzar.
15.30 **Kinderland** (nur für Kinder): Gertrud Heizmann erzählt Tiergeschichten.
16.00 **Theater: Von der Antike zur Gegenwart.** Eine Bilderfolge gespielt von Gymnasial- und Seminarklassen der Töchterschule Zürich.
20.00 **Kinderland:** Gertrud Heizmann liest aus eigenen Werken.
20.00 **Club-Pavillon:** «Dornröschen» von Silja Walter, vorgeführt vom Blauring Dietikon.
20.00 **Festhalle:** Einblick in das Turnen des Schweizerischen Frauenturnverbandes.
20.15 **Gottesdienstraum:** Römisch-kath. Vortrag, Schwester Bertha Augusta Güntensperger «Ueber die Frauenorden in der Schweiz».
20.30 **Theater: Von der Antike zur Gegenwart.** Eine Bilderfolge, gespielt von Gymnasial- und Seminarklassen der Töchterschule Zürich.

Programm
Programme

Donnerstag, 4. September

Meitlitag
12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi.** Susanne Stroun, Klavier (Werke von Händel, Haydn, Graenicher, Gagnebin, Chopin, Mendelssohn). Siehe Seite 9.
17.00 **Club-Pavillon:** Bund schweizerischer Pfadfinderinnen: Film über das Weltlager in Goms 1957.
20.00 **Kinderland:** In der Werkstatt: Batikkurs mit Frau Nelli Lanz.
20.30 **Theater: SOIREE DE BALLET ET DE SPECTACLE.**
Salle d'attente: Idée et réalisation de Marie-Eve Kreis, Bâle.
Ballettakademie Zürich, Leitung Herta Bamert:
Les Sylphides Musik: Chopin.
La cage d'or Musik: Max Lang.
Scaramouche Musik: Darius Milhaud.

Vorverkauf für Theater und Festhalle: Reisebureau Kuoni, Bahnhofplatz, Tel. 27 55 16, und Vorverkaufskasse der Ausstellung (Eingang Enge), Tel. 27 13 77, täglich ab 11.00 Uhr. Im Vorverkauf bezogene Billette für Abendveranstaltungen im Theater und in der Festhalle von Fr. 2.75 und höher berechtigen zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.

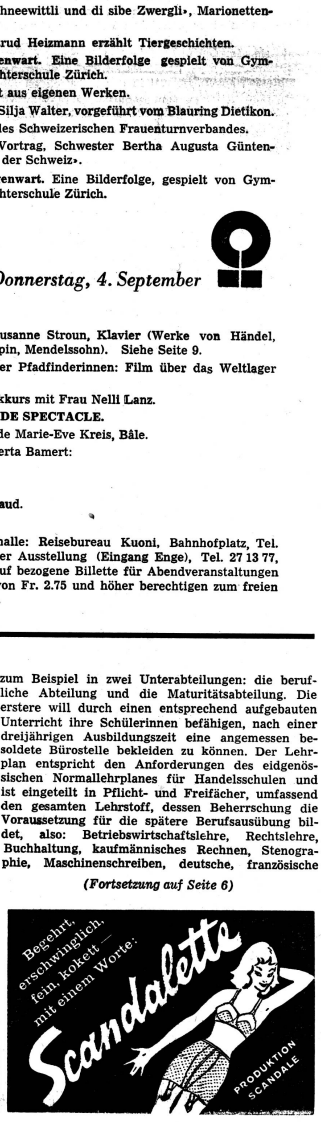
Saffa 1958

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

CAFE KAISER



Die Christkatholikinnen an der SAFFA

Das Saffakirchlein, das mit seinem Bestreben, allen Konfessionen offen zu stehen, neue und mutige Wege geht, empfängt Ende August die Christkatholiken zu einer gottesdienstlichen Feier. Es mag für Aussenstehende von Interesse und aufschlussreich sein, von dieser Näheres zu vernehmen, denn der tiefste Sinn dieser kirchlichen Veranstaltungen ist wohl der, sich kennenzulernen, den andern gelten zu lassen und seiner gottesdienstlichen Ausdrucksform und religiösen Ueberzeugung Achtung zu zollen. Die ökumenische Bewegung ist der christkatholischen Landeskirche von jeher ein Herzensanliegen gewesen, und es sind von ihr und der ihr geistig verwandten (Interkommunion) anglikanischen Kirche dafür stets starke Impulse ausgegangen. Das christkatholische Bekenntnis ist zutiefst ein Bekenntnis zur religiösen Toleranz, aber nicht aus Grundsatzlosigkeit, sondern weil es der Freiheit der Offenbarung Gottes, die an keine Kirche gebunden ist, die Ehre geben möchte, und weil das Prinzip der Freiheit letzterdings verankert ist in der Offenbarung selbst. Doch ist die Kirche, die ihre geistige Existenz konsequent auf Freiheit gründet, anderseits bestimmt festgehalten durch das präzis formulierte Dogma, im besondern die allgemein anerkannten Glaubensentscheidungen der alten, ungeteilten Kirche, deren Haupt einzig Jesus Christus ist. Zu diesen Grundlagen hat sich schon 1876 die christkatholische Nationalsynode bekannt, nachdem infolge des Kampfes gegen das verkündete Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes in seinen Lehrentscheidungen, sich die christkatholische Landeskirche gebildet hatte. Diese wollte keineswegs eine neue Konfession gründen, sondern «an der unverfälschten katholischen Tradition, das heisst am Glauben der alten ungeteilten ganzen Kirche festhalten». Sie beruft sich aber nicht nur auf diese, sondern entscheidend und grundlegend auch auf die heilige Schrift und verbindet damit evangelische Freiheit mit katholischer Gebundenheit, nämlich die Freiheit der an das Schriftwort sich gebunden wissenden Glaubensentscheidung mit der vollen Respektierung der von der Gesamtkirche aufgestellten Glaubensnormen. So wird kein Glaubenszwang ausgeübt, aber vom Gläubigen erwartet, dass er das in Dogma und Bekenntnis niedergelegte Glaubenszeugnis der Gesamtkirche in freier Selbstverantwortung sich aneignet, wobei als allgemeiner Grundsatz das altkirchliche Wort gilt: «Im Notwendigen Einheit, im Zweifel Freiheit, in allem Liebe.»

Es liegt nicht im Sinn dieser Ausführungen, auf die schmerzlichen Kämpfe um 1870, so grundsätzlich sie waren, zurückzukommen, und es liegt uns auch ferne, auf das hinzuweisen, was die christkatholische Kirche von der protestantischen trennt. Vielmehr soll hier nur auf das Wesentlichste ihres Gottesdienstes hingewiesen werden, weil er ja auch an der Saffa zum Worte kommt.

Grundsätzlich ist wohl zu sagen, dass er seinen katholischen Charakter entschieden bewahrt hat, aber verschiedene Forderungen, die sich durchgesetzt haben, unterscheiden ihn vom römisch-katholischen. Das erste Anliegen ist, dass die Liturgie wiederum zu einer wirklichen Feier der Gemeinde werde, an der sie aktiv teilnehmen kann. Darum wird sie in den altkatholischen Kirchen, die sich 1889 in der sogenannten Utrechter-Union zusammengeschlossen haben, überall in der betreffenden Landessprache gefeiert und dadurch dem Volke verständlich und nahe gebracht. Der Gottesdienst ist, obwohl sehr würdig, einfach und schlicht, weil er nicht mit einem allzu komplizierten Apparat des Zeremonienwesens belastet ist, und die eindeutig christozentrische Ausrichtung des Kultus, führte zu einer starken Zurückdrängung der Heiligenverehrung. Die sonntägliche Feier besteht aus Messe und Predigt, also aus der sakramentalen Feier des Abendmahles und der Verkündigung des Gottesworts. Die Messe ist nicht bloss eine Aneinanderreihung von Gebeten und Bibelstellen nach einem bestimmten Programm, sie ist vielmehr eine Handlung, bei der sich das Gegenwärtigwerden Jesu Christi als des am Kreuz Geopferten unter der Gestalt von Brot und Wein und das Einswerden mit ihm im Empfange der Kommunion vollzieht. Aus der Logik dieses sakramentalen Geschehens ergibt sich die Form des äussern Ablaufes und der Gehalt der liturgischen Texte.

Die christkatholische Messfeier zeichnet sich besonders aus durch die enge Verbindung zwischen Altar und Gemeinde. Wenn der Priester spricht, so antwortet ihm die ganze Gemeinde und gewisse Teile der Messe werden, wie der Gemeindebussakt, in Wechselrede gesprochen oder, wie das Glaubensbekenntnis, öfters von den Anwesenden gemeinsam rezitiert. Das Lied bietet ebenfalls Gelegenheit zur aktiven Teilnahme, wobei weitherzig das klassische Liedgut verschiedener kirchlicher Herkunft Verwendung findet. Die Gregorianik, in der Landessprache gesungen, kommt auch zu ihrem Recht und erfreut sich besonderer Pflege. Die Predigt dient dazu, nach Epistel und Evangelium dargeboten, die oft schwer verständliche Sprache der Bibel in das heutige Denken und Fühlen zu übersetzen und ist wahrhaft evangelisch in dem Sinne, dass ihr erstes Anliegen die Verkündigung der Frohbotschaft Christi ist. Sie soll darum mehr sein als bloss eine religiöse Ansprache oder moralische Unterweisung.

So einfach der Rahmen des üblichen sonntäglichen Gottesdienstes ist, um so mehr kann er bei festlichen Gelegenheiten, besonders bei bischöflichen Amtshandlungen, eine erhöhte Feierlichkeit erlangen. Neben der Messe sind aber auch noch andere liturgische Gottesdienstformen üblich. Die Vesper ist eine besonders eindrückliche Feier. Den Saffa-Besuchern ist Gelegenheit geboten, einer christkatholischen Vesper am 7. September beizuwohnen, wobei in wechselweisem Gesang der Priester mit der Gemeinde Psalmen singt. Das Kirchenjahr bringt auch dem christkatholischen Gottesdienst ständigen Wechsel in den liturgischen Texten und Gebräuchen mit altüberlieferten und bedeutungsreichen Zeremonien.

Man hört oft etwa sagen, die christkatholische Kirche habe zwischen dem Protestantismus und dem römischen Katholizismus einen goldenen Mittelweg gewählt. Das aber ist eine gedankenlose und oberflächliche Redensart. Die christkatholische Kirche ist nicht, was sie ist, um zwischen diesen beiden Konfessionen einen Kompromiss zu bilden, sondern was sie ist, das ist sie aus der Liebe zu Jesus Christus, dessen mystischer Leib die allgemeine katholische Kirche ist. Dabei ist sie sich wohl bewusst, dass alles blosse Kirchentum vergehen und dereinst vor dem Reiche Gottes wird weichen müssen, dem die Kirche hier höchstens dienen darf, dass auch alles Glauben und alle Glaubensbekenntnisse dereinst werden abgelöst werden von jenem Schauen in Seligkeit, zu dem der Glaube bestenfalls Vorbereitung sein kann. *Rosemarie Kull-Schlappner*

Frauenstimmrechtstag 1958

Sonntag, 7. September, in der Saffa

Der schweizerische Verband für das Frauenstimmrecht lädt seine Mitglieder herzlich zum Frauenstimmrechtstag ein.

Er freut sich, dass dieser sonst kantonsweise durchgeführte Tag diesmal im Rahmen der Saffa von allen Sektionen *gemeinsam* begangen werden kann.

Darum hofft er auf eine rege Beteiligung!

Programm

12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen im Ausstellungsrestaurant (Seerestaurant).

14.00 Uhr Ansprache von Herrn Redaktor Peter Dürrenmatt, Basel: «Der Weg ist steinig, aber das Ziel ist klar.» Betrachtungen zur Situation des Frauenstimm- und -wahlrechtes in der Schweiz.

14.45 Uhr Sketches in deutscher und französischer Sprache zum Thema Frauenstimmrecht.

nicht von Seite der Kurpfuscher — das Problem der Krebskrankheit so energsich angepackt wurde. Eine Diskussion bewies das Interesse der Kolleginnen.

Interessantes aus der Arbeit der Weltgesundheitsorganisation berichtete darauf Frau Dr. Maria Pfister, Zürich, die bei der Abteilung für seelische Gesundheit tätig ist. Vielfältig sind die Probleme der verschiedenen Länder, welche Fragen und Gesuche stellen und denen ein Mitarbeiterstab, der aus 54 Nationen besteht, zu helfen versucht. In ihrer zehnjährigen Arbeit ist es dieser Spezialorganisation der UNO schon gelungen, weltweite Krankheiten zu beeinflussen. Für Europa und die USA heisst diese Krankheit nicht Malaria, sondern die Sorge um den alten Menschen. Der Index für seelische Verlassenheit steigt mit fortschreitender Industrialisierung.

Der interessante Nachmittag schloss mit einem gemeinsamen Imbiss. *L. W.*

Rhythmik und Gymnastik an der SAFFA

BN. Für alle diejenigen, welche an körperlicher und musikalischer Erziehung interessiert sind, bieten sich an der Saffa mannigfaltige Gelegenheiten, ihr Wissen zu bereichern und verschiedene Methoden kennenzulernen. So brachte der vorletzte Samstag zwei Demonstrationen, die jede in ihrer Weise anregend und belehrend wirkten.

Voll besetzt war der Club-Pavillon am Nachmittag zur Vorführung der «Neuen Schule für rhythmische Erziehung». Die Leiterin, Adelheid Trepp, legte hier drei Lektionen mit Kindern verschiedener Altersstufen den Sinn und das Wesen der Rhythmik dar. Fräulein Trepp wurde bei Mimi Scheiblauer nach der Dalcrozeschen Methode geschult und versucht heute in ihrer eigenen Art den Schülern den Weg zur Ganzheit ihrer Persönlichkeit, zur Einheit körperlicher, seelischer und geistiger Kräfte zu weisen. Auch schon die allerkleinsten der Schüler durften mitmachen und liessen erstaunliche Fähigkeiten im Reagieren auf musikalische Befehle erkennen. «Steht auf», «Sitzt ab» und anderes mehr wurde mit Eifer geübt. Schwerere Aufgaben waren von den grösseren Mädchen zu bewältigen, die sich in Gedächtnisübungen produzierten. Eine Klasse der nächsten Stufe zeigte die Entwicklung von der einfachen Realisierung eines gegebenen Rhythmus bis zu seiner bewegungsmässigen, freien Gestaltung. Recht hübsche musikalische Zwischenspiele ergänzten die Darbietungen, und am Schluss bot ein phantasiebegabtes Mädchen seine eigene kleine Komposition dar zu einem Gedicht von Morgenstern. Was hier mit den Kindern gezeigt wurde, wird beim Erwachsenen weitergeführt und soll zur harmonischen Entfaltung seines ganzen Wesens beitragen.

Ein anderes Bild bot sich uns am Abend. Frau Thusnelda Ganz-Walter hatte sich im Zuschauerraum Platz geschafft, um das Thema ihrer Demonstration «Die Haltung, psychisch und physisch gesehen» gleich an und mit den Zuschauern vorzuführen. Mit einfachen und anschaulichen Worten brachte sie das Erstaunliche fertig, dass die ganze Schar der zahlreichen Zuschuer willig mitmachte. Wer kein Turnkleid bei sich hatte, zog Schuhe und Jacke aus, sogar die Männer waren mit Eifer dabei und entledigten sich bald der hinderlichen Krawatte. Frau Ganz verstand es ausgezeichnet, die Wichtigkeit einer guten Haltung und natürlichen Gangart aufzuzeigen und auf die üblichen Fehler deutlich hinzuweisen. Sehr einleuchtend wurden die psychischen Einwirkungen auf den Körper gezeigt, so dass sie allen Teilnehmern verständlich geworden sein dürften. Was richtig und was falsch ist, sowohl in der Haltung des Beckens als auch der Schultern, wie wichtig die Gewichtsverteilung ist und wie sich die Gewichtsverlagerung zum Gang vollziehen muss, all des wurde durch die auf die einfachste Formel gebrachten Erklärungen von Frau Ganz der improvisierten Schülerschar nahe gebracht.

In der Buchhandlung an der Ladenstrasse in der SAFFA

signiert die Jugendschriftstellerin

Johanna Böhm

ihre Werke, Mittwoch, den 3. September, von 16.00 bis 19.00 Uhr.

Ihre Jugendbücher

Annemarie, was wird aus dir? 1936; Annemarie, das Leben kommt! 1937; Ich bin ein Schweizermädchen, 1941; Liseli sucht eine Heimat, 1942; Rosettli grosser Entschluss, 1943; Lotti liebt das Leben, 1945; Suseli, der Sonnenschein, 1947; Friedeli, das Verdingkind, 1948; Alle haben Urseli gern, 1949; Das fleissige Brigittli, 1950; Edith, das Glückskind, 1951; Die fröhliche Margrit, 1952; Monika entdeckt die Freude, 1953; Silvia und die Wahrheit, 1954; Doris daheim und in der Ferne, 1955; Eine muntere Kinderschar, 1955; Vrenelis grosses Vorbild, 1956; Die unternehmungslustige Ruth, 1957, sind alle im Orell-Füssli-Verlag, Zürich, erschienen.

Die Romane

Das Haus der alleinstehenden Frauen (1932) und Vier Frauen führen Krieg (1933) im Rotapfel-Verlag, Zürich.

Ferner ein Band Gedichte

«Das Unsagbare» (1942) im Oprecht-Verlag, Zürich.

Täglich bürsten Sie

Ihr Haar mit einer Bürste aus der

Drogerie Ida und Clara Kamber, Basel

Freie Strasse 29, Tel. (061) 22 22 11

PIC-FEIN

Das

Speisefett

von leichtem Schmelz — garantiert vegetabilisch, cholesterinfrei, auch frei von gehärteten Fetten — das Speisefett für Ihr Leben

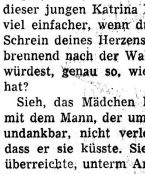
Tag der Aerztin

Die Präsidentin der Vereinigung Schweizer Aerztinnen, Frau Dr. A. Walthard-Schätti, konnte am Donnerstag, den 28. August, im Clubpavillon der Saffa etwa 70 Aerztinnen aus der ganzen Schweiz willkommen heissen. Frau Dr. Walthard fand ein freundliches Wort für die Frauenvereine, die ja schliesslich die schöne Saffa erbaut hatten und für die Vereinigung Schweizer Aerztinnen natürlich im besonderen, die das schöne Motto «nicht Emanzipation, sondern Partnerschaft» auch als das ihre anerkenne. Es gebe aber, und dieses Ziel verfolge die Vereinigung der Aerztinnen, auch für die Aerztin Aufgaben und Probleme, die mit Frauenfragen zusammenhängen, besonders auf sozial-hygienischem Gebiet. So würden sich denn auch die Themen, welche sich die internationale Vereinigung stelle, Probleme wie die Wirkung der Berufstätigkeit der Frau auf das Familienleben, Pubertät, alte Frau usw. behandeln.

Die erste Amtshandlung der Aerztinnen-Zusammenkunft war die Ernennung eines Ehrenmitgliedes. Frau Dr. Frida Imboden-Kaiser, „St. Gallen, Vorkämpferin für bessere Säuglingspflege, habe als Pionierin nicht nur erreicht, dass St. Gallen die längste Stilldauer und die niedrigste Säuglingssterblichkeit aufweise, sondern habe als Pionierin auf schweizerischem Boden gewirkt u. a. durch ihr kleines Buch bei Pro Juventute «Wie ich mein Kindlein pflege». Leider konnte Frau Dr. Imboden ihre Ernennung nicht persönlich entgegennehmen.

Die erste Referentin des Nachmittages, Frau Dr. Kousmine, sprach über einen interessanten Aspekt des Krebsproblems. Durch jahrelange intensive Forschungsarbeit ist es ihr gelnugen, einen Weg zu finden, wie man Krebskranken neben den chirurgischen und radiotherapeutischen Methoden auf medizinischem Wege helfen kann. Wird die Methode von dem Augenblick an, wo der Krebs diagnostiziert wurde, angewendet, scheint sie eine ausgezeichnete Prophylaxe gegen Rückfall zu bedeuten. Die Erfolge, von denen Frau Dr. Kousmine mündlich und mit Lichtbildern berichten konnte, waren verblüffend. — Den lebhaften Ausführungen der energischen Referentin waren alle Zuhörerinnen mit Spannung gefolgt und wünschten der Forscherin, dass sie auf diesem Weg erfolgreich weiterfahren könne und die Anerkennung finde, die sie verdient. Alle Teilnehmerinnen begrüssten es, dass von Arztseite — und

24



BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten

ROMAN

5. Kapitel

Lass dich nun, Mutter Regula Blumer, einmal fragen, weshalb du so fremd und verschlossen vor dieser jungen Katrina lebst? Wäre denn nicht alles viel einfacher, wenn du den so streng versiegelten Schrein deines Herzens öffnen, wenn du ihr, die so brennend nach der Wahrheit forscht, alles erzählen würdest, genau so, wie es sich damals zugetragen hat?

Sieh, das Mädchen kehrt nun von dieser Fahrt mit dem Mann, der um sie wirbt, zurück. Um nicht undankbar, nicht verletzend zu sein, duldete sie, dass er sie küsste. Sie trägt die Gabe, die er ihr überreichte, unterm Arm. Sie ist traurig. Sie möchte dich nicht enttäuschen müssen. Du aber verlangst Unmögliches von ihr, zu lieben, wo sie nicht lieben kann. Bist du dir dessen eigentlich nicht bewusst?

Erinnerst du dich an eine schwüle Nacht im August des Jahres 1914, als alles Mannsvolk aus dem ganzen Tale wegfuhr, an die Grenze? Wie bist du wahr gewesen damals! Alles hast du dir von der Seele gesprochen. Verstehen wuchs alsdann zwischen euch beiden auf, zwischen Fridolin Blumer und dir, die ihr ohne Liebe und Leidenschaft, nur auf Grund einer verwandtschaftlichen Abmachung Mann und Frau geworden seid.

Setze dich jetzt ans Fenster, Katrina gegenüber, und rede! Es ist wieder wie damals eine schwüle Nacht im August. Die Gewitterwolken eines nahenden Krieges lasten dräuend. Wer weiss, in welch kurzer Zeit sich ein ganz entsetzliches Gewitter über der Welt entladen wird.

Der Zufall kommt dir zu Hilfe, Regula Blumer, sieh!

«Mutter, komm, setzen wir uns noch ein Weilchen in die Stube, ans Fenster! Magst du? Und erzähle mir ein einziges Mal ein wenig von — damals, wie das eigentlich war mit — ihr? Ich glaube, ich würde dann vieles, das mir Kummer und Schwierigkeiten bereitet, besser erfassen, ja ich würde wohl den Weg eher finden, der hindurch und hinaus zu einem Ziele führt.»

«Ach, Katrina!» sagst du nun seufzend. Wie zum Schutze ziehst du den Seidenschal, den du fast immer trägst, etwas fester über der Brust zusammen. Dann beginnst du zu erzählen:

«Es war an einem Abend wie diesem, vor 25 Jahren. Wir bewohnten das Haus am Fluss, Fridli und ich. Wir beide allein mit den zwei Mägden. Wir hatten ja keine Kinder, keine Kinder mehr, muss ich sagen. Tobisli war tot, ertrunken im Fluss, und was die Aerzte gesagt hatten, nämlich, dass ich keine Kinder mehr haben würde, traf leider zu. Fridli hatte die Fabrik. Er hatte seine Aemter. Ich betätigte mich mit allerhand Fürsorge. Zu Anfang des Sommers erkrankte Fridli. Der Arzt befahl ihm, einige Wochen in die Berge zu gehen, sich vollständig zu erholen. Er war nervös und abgeschafft. In einem kleinen Wirtshaus auf der Heide in den Bündner Bergen logierte er sich ein und machte Touren und Wanderungen. Ein paarmal schrieb er, kleine, berichtende Brieflein, dann hörte ich nichts mehr von ihm. Mehrere Tage lang, ja fast durch zwei Wochen hin hielt dieses Schweigen an. Der Krieg brach aus. Die Armee wurde mobilisiert. Ich versuchte Fridli telephonisch zu erreichen, schickte Depeschen. Keine Antwort, bis endlich am Abend des 1. August das Telegramm eintraf, dass er auf der Heimreise sei.

Er sah prachtvoll aus, von der Sonne gebräunt. Ich musste ihn immerzu anschauen. Zärtlichkeit wie selten früher erfüllte mich. Ich empfand es über alle Massen schmerzlich, dass er gleich wieder wegfahren sollte, um als Hauptmann mit seiner Truppe einzurücken.

‚Heute abend, Regula', sagte er, ‚wollen wir noch ein wenig beieinander sitzen in der guten Stube. Doch — es kann spät werden, bis ich heimkomme. Es wäre schön, wenn du warten würdest.'

So wartete ich, und Fridli kam. Jetzt, in diesem Augenblick, als hätte es mir jemand zugeflüstert, wurde ich inne und wusste ich, dass er liebte, dass er einer Frau begegnet sein musste, die ihm die letzte Erfüllung schenkte, die durch ihre Hingabe sein Wesen, sein ganzes Leben in kurzer Zeit gewandelt hatte.

Ach, er war ja frei. Denn ich war keine Liebende. Will's Gott, zu meiner Schande sage ich es, ich war es nicht. Irgendwie war es mir nicht gegeben, war ich nicht begnadet genug, herzlich, voll schenkend lieben zu können. Ich war von keuscher, kühler Art. Schliesslich war ich in diesem Sinne erzogen worden. Wäre ich katholisch gewesen, so wäre ich bestimmt ins Kloster gegangen und hätte mein Leben andern, hätte es Gott geweiht. — Damals, als Fridli noch die Versuche leitete, die ihn fast Tag und Nacht in Anspruch nahmen, als er die Fabrik zum blühenden Unternehmen hochbrachte, mochte er wohl dessen nicht ganz bewusst geworden sein, war er doch selbst der strengen Arbeit, dem Forschen, dem Gelingen seiner Karriere auch mit dem Herzen weit mehr zugewandt als irgendwelchem Liebesspiel.

Aber da war nun seine Beichte, Katrina! Wenn er manchmal innehielt, wenn eine kleine Weile des Schweigens entstand, schwieg auch ich. Ich stellte keine Fragen. Ich wartete, hörte zu. Aber ich musste um Kraft und Fassung ringen, und es fiel mir, weiss Gott, schwer, an mich zu halten, nicht anzuklagen, nicht zu fordern, keine Bedingungen zu stellen. So erfuhr ich es in der späten, dunkeln Nacht . . . Ein Mädchen, schön, kraftvoll, klug, eine Freiheitsfanatikerin, die Tochter eines Schriftstellers, hatte . . .» *(Fortsetzung folgt)*

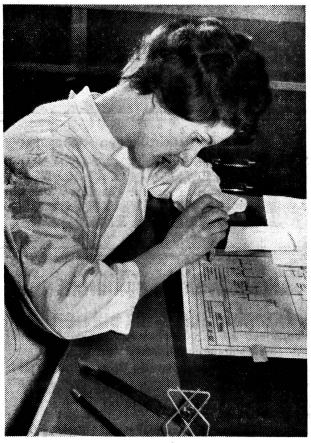
Liebe Leserin!

Wenn Ihnen das Feuilleton gefällt und Sie sich für den Erwerb in Buchform interessieren, so wollen Sie uns eine provisorische Bestellung zukommen lassen. Das Buch, das zirka 200 Seiten umfassen wird, kommt auf ungefähr Fr. 7.50 zu stehen. Wenn genügend Bestellungen eingehen, sollte die Herstellung bis ungefähr anfangs November möglich sein, so dass das Buch auf Weihnachten bereit wäre. (Siehe Bestellschein Seite 4.)

Ein neuer Frauenberuf: die technische Zeichnerin

In der Schweiz ist der Beruf der technischen Zeichnerin noch wenig bekannt. Die schnelle Entwicklung der Technik und die Nutzbarmachung neuer Erkenntnisse haben es nun mit sich gebracht, dass auch der Frau heute auf diesem Gebiet Arbeitsmöglichkeiten offenstehen. Viele Mädchen, die vor der Berufswahl stehen, bekommen Hemmungen, sobald sie das Wort «Technik» hören. Sie sind nämlich der Meinung, das sei kein Gebiet für die Frau. Jedoch das Gegenteil ist der Fall. Man hat die Erfahrung gemacht, dass oft die Frau ein feines technisches Einfühlungsvermögen besitzt. Hier soll nun kurz dargelegt werden, wie es überhaupt aussieht:

1. mit der Ausbildung für technische Zeichnerinnen;
2. welche Möglichkeiten hat sie und somit einiges über die Praxis.



Ausbildung

Die Firma Sulzer in Winterthur steht, in Erkenntnis dieser Dinge, im Begriffe, einen eigenen Zeichenlehrgang für Mädchen durchzuführen. In einem einjährigen Lehrgang kann man zur technischen Zeichnerin ausgebildet werden. Hat nun die angehende Berufstätige Freude an technischen Dingen, hat sie eine leichte Hand und kann sie sauber und präzis arbeiten, sollte dann noch eine schnelle Auffassungsgabe vorhanden sein, so sind die günstigen Voraussetzungen für die technische Zeichnerin schon gegeben. Ueber die Anlagen geben auch die Arbeiten des letzten Schuljahres Auskunft. Für die Aufnahme muss das 15. Lebensjahr erreicht sein.

Während der Ausbildungszeit besteht der Hauptunterricht in technischem Zeichnen, hinzu kommen theoretische Kurse. Gleichzeitig sind fakultative Kurse möglich in Maschinenschreiben, Stenographie und Fremdsprachen. In dem ganzen Jahr erhalten die angehenden technischen Zeichnerinnen, immer dem Lehrstoff entsprechend, Anschauungsunterricht, ihre Lehrer führen sie in die Laboratorien und Werkstätten, wo sie ihr theoretisches Wissen in der Praxis erweitern können.

Möglichkeiten und Praxis

Schon im Laufe der Ausbildung kristallisiert sich meistens bei der Lernenden heraus, welches Gebiet ihr am besten liegt. Dementsprechend kann sie dann nach Abschluss des Jahreskurses auf den richtigen Platz gestellt werden, sei es in den verschiedenen Konstruktionsbüros, sei es in der Entwicklung (Projekt und Planung), sei es im Berechnungswesen oder im Normalienbüro. Eine Grossfirma hat ein weitgreifendes Herstellungsgebiet, und so bietet sich einer sterbsamen, vielseitig interessierten Zeichnerin die Möglichkeit, nach und nach durch alle Abteilungen zu gehen und dabei Erfahrungen in vielen Zweigen der Technik zu sammeln.

Wie sieht nun die Praxis aus?

Kommt eine technische Zeichnerin in das für sie vorgesehene Büro, so findet sie heute einen Arbeitsplatz vor, der allen gesundheitlichen Forderungen entspricht, insbesondere jenen nach grossen sauberen Räumen mit guten Licht- und Luftverhältnissen. Zur Herstellung von Zeichnungen aller Grössen steht ihr ein Zeichenbrett zur Verfügung, das in jede Lage gebracht werden kann, wie es die Arbeit gerade erfordert. Auch sämtliche Zeichenwerkzeuge sind gut entwickelt, so dass sie das Arbeiten sehr erleichtern, dadurch ihre Leistungen steigern und auch Freude an dem entstehenden Werk geben.

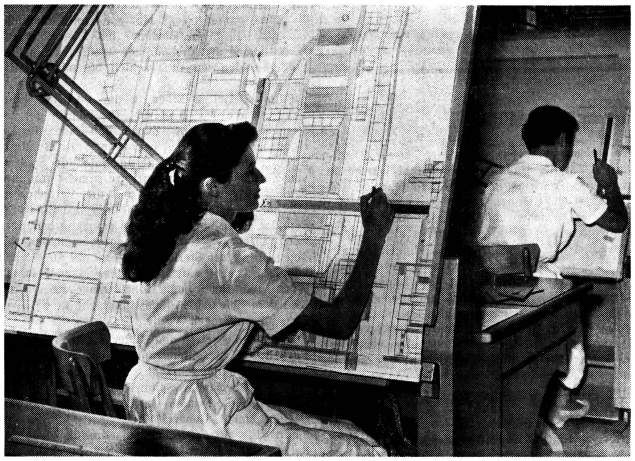
Jede grosse Firma ist wie ein Uhrwerk, in dem ein Rad in das andere greift, wobei jedes seine bestimmte, nicht wegzudenkende Funktion hat. So ist die Aufgabe der technischen Zeichnerin in erster Linie, den Ingenieuren eine tatkräftige Hilfe zu sein. Sie soll deren Gedanken und Entwürfe in technisch einwandfreie Zeichnungen umarbeiten. Mit zunehmender Erfahrung wird sie immer mehr zur selbständigen Arbeitskraft. Die Zeichnungen gehen dann entweder als Verkaufsangebot zum Kunden oder sie wandern als Herstellungsunterlagen in die verschiedenen Werkstätten. Hier kann sie die Arbeit von Zeit zu Zeit verfolgen und wird am fertigen Stück bemerken, dass auch sie einen Teil dazu beigetragen hat, wenn der Wirtschaft zum Wohle der Menschheit immer bessere technische Hilfsmittel zugeführt werden können. Jede Abteilung ist eine festgefügte Arbeitsgemeinschaft, bestrebt, immer vollkommene Leistungen zu erzielen.

Zusammenfassend ist der Beruf der technischen Zeichnerin lebendig und interessant und kann der berufstätigen Frau wirklich rechte Befriedigung geben.

Therese Ry

Für Bettwäsche gibt es nichts Besseres als Leinen- und Halbleinen-Gewebe

KÜHLSCHRANKFABRIK Imber AG
Hadenstrasse 27 - Tel. 051 331317 - Zürich 3
Komplette Buffet- und Officeanlagen, Kühlschränke, Kühlvitrinen, Glacéanlagen, usw.



Die SAFFA-Halle «Oeffentliche Verwaltung»

Wer von Zürich-Wollishofen herkommend den Blick auf das Saffa-Areal wirft, sieht schon von weitem eine bunt bemalte Glaswand mit Frauen an der Arbeit, welche von aussen her auffällt.

Von der Graphikerin Frau Oertle-Bretscher entworfen, symbolisieren die Bilder an der Glaswand unsere Frauen an der Arbeit innerhalb der Bundesverwaltung. Es sind dies Beamtinnen, Angestellte und Arbeiterinnen des Bundes.

Im Saffa-Plan finden wir unsere Halle unter der Gruppe «Lob der Arbeit» mit Nr. 23 aufgeführt.

Beim Eintritt in die Halle «Oeffentliche Verwaltung», vom Pavillon «Verkauf und Büro» herkommend, wird der Besucher von der wohltuenden Lichtfülle der farbigen Glaswand angenehm überrascht.

Die Photos an den rechten und linken Stirnwänden sagen ihm schon, dass er hier etwas von den Arbeitsplätzen und der Arbeitsabwicklung beim Bund zu sehen bekommt. Es wurde alles darangesetzt, die etwas abstrakten Themen so attraktiv und interessant wie möglich zu gestalten, was denn auch in befriedigender Weise gelungen ist. An Hand von Photos, Zeichnungen und Statistiken wurde das in Fülle gesammelte Material sachgemäss verarbeitet und mit grosser Sorgfalt und gründlicher Prüfung in der Halle auf Wänden, Panneaux, Türmen und in einem Schautisch ausgetragen. Aus der Zentralverwaltung sehen wir beispielsweise an der linken Stirnwand in Photos:

Unseren Bundespräsidenten mit seiner Sekretärin; das Wetterkartenzeichnen in der Meteorologischen Zentralanstalt; die Bedienung der Lochkartenmaschinen bei der Eidgenössischen Oberzolldirektion; die Stenodaktylographin an der Arbeit; die Juristin beim Bundesamt für Sozialversicherung; die Bibliothekarin beim Bundesgericht in Lausanne; die Laborantin an der EMPA in Zürich.

Aus Kanton und Gemeinde sehen wir an der rechten Stirnwand:

In einer ländlichen Gemeindekanzlei: die rechte Hand des Gemeindeschreibers; die Zivilstandsbeamtin bei einer Trauung; Kanzlistinnen und Daktylographinnen im Dienste der Kantone und Gemeinden; eine Verkäuferin beim Elektrizitätswerk in Winterthur; die Frau als Gemeindefürsorgerin; die Frau als Strafrichterin; die Berufsberaterin; die Militärschneiderin im kantonalen Zeughaus in Bern.

Auf Panneaux und auf Türmen geben Gesamtstatistiken Auskunft über die Anzahl Männer und Frauen in den verschiedenen Erwerbszweigen, während an Hand von Photos ausgewählte Berufe gezeigt werden. Zirka 170 Bilder auf Fliessbändern, teils als einzelne kleine Kunstwerke als Zeichnungen dargeboten, zeigen die Vielfalt der Frauentätigkeiten innerhalb der Verwaltung. Historisches, Anforderungen und Aufstiegsmöglichkeiten, Sozialleistungen des Bundes, sowie Postulate des Personals kommen zur Sprache.

Auf die sieben Departemente verteilt, inklusive Verkehrsbetriebe, waren im Jahre 1950 10 476 Frauen (das heisst 10 Prozent des gesamten männlichen Personals = 84 032) tätig.

In den Kantonen beträgt der Anteil der Frauen 25 Prozent (Männer 44 738, Frauen 14 938).

In den Gemeiden beträgt dieser 30 Prozent (Männer 57 793, Frauen 17 938).

Innerhalb der Bundeszentralverwaltung finden wir Frauen insbesondere als Stenotypistinnen, Daktylographinnen, Buchhalterinnen, Kanzlistinnen, Sekretärinnen, Uebersetzerinnen, Bibliothekarinnen, juristische, volkswirtschaftliche und technische Mitarbeiterinnen, Apothekerinnen, Botanikerinnen, Adjunktinnen, Sektionschefs und Vizekonsuls beschäftigt.

Gehaltsmässig sind die Frauen fast in allen Gehaltsklassen vertreten. In den oberen Klassen, das heisst von der 15. Klasse an aufwärts sind es im Verhältnis zur Gesamtzahl der Männer jedoch nur 0,06 Prozent. Man braucht also nicht zu befürchten, dass die Frauen den Männern die besseren Stellen wegnehmen.

Um hier noch im speziellen von der Bundeszentralverwaltung zu sprechen, waren sie zahlenmässig, im Jahre 1957, in den verschiedenen Departementen wie folgt verteilt:

Bundesversammlung und Bundeskanzlei	16
Politisches Depart. = in der Zentrale	73
im Ausland	220
Departement des Innern	316
Justiz- und Polizeidepartement	73
Militärdepartement	745
Finanz- und Zolldepartement	438
Volkswirtschaftsdepartement	272
Post- und Eisenbahndepartement	30
Bundesgericht	12
Versicherungsgericht	2
Total	2197

An junge Anwärterinnen für Bundesstellen sei verraten, dass die Anforderungen, welche an sie gestellt werden, nicht grösser sind als in der Privatwirtschaft, mit dem Unterschied, dass der einmal erworbene Arbeitsplatz gesicherter ist. Die Sorgen um das Versorgtseinmüssen durch eine Heirat fallen dahin, da die Pension doch eine Sicherheit für das Alter bietet, um die die Beamtin oft beneidet wird.

Dies sollte jedoch nicht der Beweggrund zum Eintritt in die Bundesverwaltung bilden, denn auch die Frauen sollen ernstlich prüfen, ob sie in ihrer sozialen Einstellung zum Leben geneigt sind, ihre Dienste für den «Dienst am Volksganzen» einsetzen zu wollen. Das grosse Wettrennen um die irdischen Güter gibt schliesslich nicht die Befriedigung und Genugtuung, welche der Mensch erst auf Grund einer Leistung, die er mit Freude und herzlicher Hingabe vollbringt, erfahren kann. So hätten die Frauen auch als Beamtinnen und Dienerinnen des Volks der Erfüllung einer Berufung Folge geleistet. Mögen sich unsere im Dienste stehenden Beamtinnen von ihrer vornehmen Aufgabe, die sie ehrt, bewusst sein. Den jungen, noch zögernden Kandidatinnen rufen wir zu: «Kommt, schliesst die Lücken der Austretenden.»

M. S.

Im Zusammenhang mit unseren Artikeln über die Frau im Handel und in der öffentlichen Verwaltung erwähnen wir die folgenden aufschlussreichen Schriften: Dr. Marguerite Enz: «Die Organisierung der weiblichen Handels- und Büroangestellten in der Schweiz», erhältlich in der Buchhandlung an der Ladenstrasse in der Saffa und bei der Verfasserin, Kraftstrasse 6, Zürich.

Dr. Carmen Duft: «Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit», im Buchhandel erhältlich. — Auf beide Schriften kommen wir nach der Saffa noch ausführlich zurück. Red.

Morgen, Mittwoch, den 3. September, tagt in der Saffa der Schweizerische Verein der

Freundinnen junger Mädchen

über dessen weltweit segensreiches Wirken wir in der nächsten, den jungen Mädchen gewidmeten Nummer ausführlicher berichten.

Auf den

Meitlitag

vom 4. September haben sich bereits mehrere tausend junge Schweizerinnen im Alter von 12 bis 20 Jahren angemeldet. In mehreren Schweizer Städten und Kantonen haben Erziehungsdirektionen und Schulämter die Mädchen an diesem, ihrem Tag vom Unterricht dispensiert. Es wäre schön, wenn auch im selben Sinne grosszügig und spontan Lehrtöchtern und jungen Angestellten und Arbeiterinnen der 4. September als arbeitsfreier Tag geschenkt würde. — Der Meitlitag wird übrigens (in Direktübertragung) im Schweizerischen Fernsehen von den daheimgebliebenen Eltern und Grosseltern (Donnerstag, den 4. September, 17.30—18.30 Uhr) miterlebt werden können.

Aus der Citrone
Citronenessig Citrovin
Citrovin-Mayonnaise Mayonna
Citronensaft im Sprayfläschli Lemosana

Alice Honegger, Stäfa

Präsidentin der Untergruppe Handel in der Fachgruppe «Lob der Arbeit», gleichzeitig Vorsitzende des Schweiz. Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter

war einem «Interview» sehr abgeneigt, doch sehr gerne bereit, sich zu äussern, was sie sich als bleibendes Ergebnis der Saffa wünscht.

Als erstes: Dass die Frauen den Gedanken der Solidarität, der Schicksalsverbundenheit aller Frauen erfassen, und aus dieser Erkenntnis heraus sich in vermehrtem Masse zu einem gemeinsamen Handeln zusammenfinden möchten.

«Es war für mich bei der Mitarbeit an der Saffa ein grosses Erlebnis», meinte Fräulein Honegger, «die Forderung der gemeinsamen Besinnung auf Wesentliche innerhalb der Gruppe erfüllen zu müssen.»

«In der Gruppe Handel», fuhr Fräulein Honegger fort, «liegen noch grosse Aufgaben vor uns. Vor allem muss es uns gelingen, dass die in Handel und Verwaltung arbeitende Frau nicht nur als Arbeitskraft geschätzt, sondern als gleichberechtigte Partnerin akzeptiert wird, dass sie ihre spezifisch weibliche Wesenheit als Frau auch in der Arbeitswelt zur Auswirkung bringen kann. Zu verwirklichen gilt also: nicht Unterordnung, sondern sinnvolle Einordnung der Frau in das heutige Berufsleben.» «Eine Frau», sprach Fräulein Honegger weiter, «erfasst im allgemeinen rascher als der Mann eine Arbeitsatmosphäre. Sie kann diese in starkem Masse beeinflussen, sowohl positiv als auch negativ. Durch unaufhörliche Selbsterziehung müsste die Frau dazu kommen, durch eine positive Beeinflussung zu einem allgemein lebenfördernden Arbeitsklima beizutragen. Meist ist die Frau auch für viele Situationen anpassungsfähiger, wodurch sich ebenfalls ihre vermittelnde Aufgabe aufdrängt.

Damit die Frau ihrer weiblichen Wesensart entsprechend produktive Arbeit leisten kann, müsste künftig vermehrt auf das Problem der Arbeitszeit, besonders bei den verheirateten Frauen Rücksicht genommen werden. Bei der notwendig werdenden Lösung dieses Problems stehen wir noch ganz am Anfang und wissen nur, dass man nicht schablonenmässig vorgehen kann, sondern individuelle Lösungen finden muss, die, wie sich bereits da und dort

Alice Honegger, Stäfa

aufzeigt, absolut möglich sind. Wegleitend dürfte sein:

Man braucht die Frau im Berufsleben. Deshalb sollte man ihrer weiblichen Eigenart jetzt und in Zukunft mehr Rechnung tragen, und der sich selbst bewusst gewordenen Frau Möglichkeiten eines ihr gemässen, gleichberechtigten Wirkens schaffen.»

E. S.

KONGRESS der weiblichen Mitglieder im Schweizerischen Kaufmännischen Verein

Sonntag, 7. September 1958 an der Saffa

Programm:

9.15 Beginn des Kongresses in der Festhalle der Saffa.
Eröffnung des Kongresses durch Fräulein M. Bernhard, Präsidentin der ZKWM.
Orchester des Kaufmännischen Vereins Zürich.
Begrüssung durch Herrn Nationalrat Ph. Schmid-Ruedin, Zentralpräsident des SKV.

Die Bedeutung der Frauenarbeit im Büro und Verkauf.
Referat von Herrn A. Meier-Ragg, Generalsekrteär des SKV.

Le rôle de la femme dans la vie civique.
Exposé par Mademoiselle Denise Berthoud, Dr en droit, Neuchâtel, présidente de l'alliance de sociétés féminines suisses et de la Saffa 1958.

Die Persönlichkeit der Frau.
Vortrag von Fräulein Helene Stucki, Seminarlehrerin, Bern.

12.00 Gemeinsames Mittagessen in der Festhalle der Saffa.

14.00 Freie Besichtigung der reichhaltigen Ausstellung.

Der Zürcher Kantonaltag an der SAFFA

In festlicher Erwartung lösten auf den Bahnhöfen der Seegemeinden, im Amt, dem Weinland und dem Oberland mehr als zweitausend Frauen ein Saffa-Billett, galt es doch, den auf den 27. August angesetzten Zürcher Kantonaltag zu begehen. In der Festhalle rumorte es schon vor dem Morgengrauen, damit die Fahnen der 171 Zürchergemeinden und die leuchtenden Blumengebinde rechtzeitig bereit waren, und später vergoldete die Sonne die ersten herbstlichen Ahnungen, als zum Fahnenmarsch der Knabenmusik das Zürcherbanner neben der Saffa- und der Schweizerfahne am Mast hochletterte und der Ring der Landsgemeindeteilnehmer sich auf dem Festplatz enger schloss.

Den herzlichen Willkomm der zürcherischen Kantonaltags-Kommission, die den Festtag organisiert hatte, entbot deren Präsidentin, Frau E. A. Grossmann-Kull, während Regierungspräsident R. Meier, Eglisau, den geladenen Gästen und all den Frauen, die in unserer schönen Zürcher Landschaft in hartem Tagwerk stehen oder im pulsierenden Leben der Städte ihre Pflicht erfüllen, den Gruss der Regierung überbrachte. Sein Dank galt allen, die am Zürcher Haus bauen und ihm Wärme und Liebe schenken und im besonderen jenen, die die Idee und den Glauben an die Saffa unentwegt in sich getragen haben und die Ausstellung sozusagen ohne öffentliche Mittel im Rahmen einer grossen, freien Leistung zu einem guten Gelingen brachten. In einigen persönlichen Gedanken setzte Regierungspräsident Meier sich mit der «Linie», die am Zürichsee ihren Anfang nimmt, und die in den Alltag und die Zukunft hineingeführt werden soll, auseinander. Mit ihrer imposanten Vielseitigkeit der Darstellung stösst die Saffa zum Lebensnerv unseres rohstoffarmen Binnenlandes vor, das nur Bestand haben kann, wenn wir immer von neuem suchen, arbeiten und aufbauen. Weltoffen und aufgeschlossen, aber verankert im soliden Boden des schweizerischen Denkens, tragen die Frauen mit ihren Leistungen Wesentliches dazu bei. Das Zürcher Volk in seiner heutigen Stellung ist geachtet und anerkannt, und die Erwartungen, die das Vaterland an seine Haltung knüpft, sind nicht klein. Mögen sich die Männer durch das Werk der Saffa ernsthaft verpflichtet fühlen und die Linie, die bis heute von den Frauen gezeichnet und geführt wurde, von Behörden und Volk gemeinsam übernommen werden!

Die Schweizerin heute

Die heutige Situation der Frau skizzierte Dr. Verena Bodmer-Gessner in klaren Strichen: Die ältere Generation hat es selbst erlebt, wie in den letzten Jahrzehnten die beruflichen Möglichkeiten und das Wirkungsfeld der Frau ausgebaut und wie ihr Leben reicher und teilweise wohl auch schwieriger wurde. Bei all ihrer Pflichterfüllung, die wie eh und je gutes Hausfrauentum, glückliche Ehegemeinschaft und Mutterschaft in sich schliesst, spüren die Frauen, dass noch mehr, nämlich die Mitarbeit in der Oeffentlichkeit, von ihnen verlangt wird. Nie ist es zu spät; hat nicht Johanna Spyri mit 54 Jahren ihr Heidi-Buch geschrieben? Haben wir nicht, erwartungsgemäss, zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr zwanzig Jahre lang Zeit, unsere Lebenserfahrung auszuwerten, unsere brachliegenden Kräfte zu sammeln und auf ein schönes Ziel auszurichten? Geben wir unser Bestes zum Wohl der ganzen Bevölkerung, indem wir neben unsern Händen und unserem Herzen auch die Kräfte unseres Kopfes einsetzen, lasst uns einen neuen Geist formen, einander Vertrauen schenken, Solidarität üben und bewusster leben!

Vom vielstimmigen Gesang der von Willi Gohl geführten Töchterschülerinnen wurde die Besinnungsstunde der Zürcherfrauen umrahmt, und zum Abschluss stimmte die bald den ganzen Festplatz füllende Gemeinde ein zum «Danket alle Gott». Dann marschierte die Knabenmusik mit Sang und Klang davon, das Orchester packte seine Instrumente zusammen, und nach allen Seiten zerstreuten sich die sonntäglich gekleideten Saffazürcher, zwischen denen sich seidenknisternde Altzürcherinnen in ihrer Sonntagstracht oder gar dem festtäglichen Dreispitz, die Wehntalerinnen mit ihrer schwarzen Bänderhaube und die Zürcher Landfrauen in ihren sauberen blau-weissen Trachten besonders festlich ausnahmen.

Beim offiziellen Essen in der Festhalle führte Frau A. Meyer-Boller, Präsidentin der freisinnigen Frauengruppe Zürich, den Faden der Darbietungen weiter. Sie begrüsste Frau Bundesrat Streuli, die Zürcher Regierungsräte, die Stadträte von Zürich und Winterthur, die zumeist mit ihren Frauen erschienen waren, und die Vertreter der Zürcher Gemeinden; dagegen liess sich Stadtpräsident Dr. E. Landolt, der einen dringend benötigten Ferienaufenthalt hatte antreten müssen, entschuldigen. An seiner Stelle dankte Stadtrat Dr. Sühler den Frauen im Namen aller Männer für ihr Werk und flocht um seine Dankesworte einen Kranz, in den das Frauenstimmrecht in positivem Sinn miteinbezogen wurde.

Frohe Volksweisen und Bilder aus der Landschaft wurden von Trachtengruppen und Frauenchören in die Festhalle gebracht. Wie eifrig schnurrten doch die Oberländer Spinnräder, wie zornig zogen Männer und Frauen mit Heugabeln, Dreschflegeln und «General Andermatt» gegen die Stadt! In sittsamen Reigen drehten sich die Rafzerinnen in der reichsten der Zürcher Landtrachten mit ihren Burschen im kunstvollen Bändertanz, während die Pfäffikoner, von einem munteren Geiger angeführt, ein Erntefest feierten und jauchzend den Hermetschwiler Chörblimaa, der mit Oberländer Kellen und Körben anrückte, empfingen. Reizvoll und saffagemäss wusste Horgen mit einer Statistik über «Die Leistung der Frauen von Saffa zu Saffa» zu überzeugen. Vom Epilog blieb das dichterische Bild, vom Faden, der zerreisst und nie wieder neu geknüpft wird, wenn die Mutter stirbt, hängen, dann stellten sich die Vertreterinnen des Bezirkes der Reihe nach mit ihrer originellen Standarte vor, charakterisierten mit einem Vierzeiler ihre Gemeinde und fügten, als Leistung der Frauen, jedesmal die Zahl der seit der ersten Saffa geborenen Kinder an ... 23 456, im ganzen Bezirk. Ist es übertrieben, wenn man berichtet, dass es Tisch auf und ab in den Augen zu glitzern begann? Weil die Frau, der man die Linie zeigt und die sich neue Ziele steckt, in ihrem Wesen doch ewig Mutter bleibt.

en

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltene Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

_____ Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

_____

_____

Kopfweh? Migräne? Zahnweh? Monatsschmerzen?
Contra-Schmerz hilft!
DR. WILD & CO. BASEL

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel soll, sofern genügend Bestellungen eingehen, in Buchform ausgegeben werden. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen, in broschiertem Band mit illustriertem Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellschein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration
SCHWEIZER FRAUENBLATT
Technikumstrasse 83, Winterthur
Tel. (052) 2 22 52

.... Unterzeichnete .... bestellt .... Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum Preise von Fr. 7.50 + Porto.

Genaue Adresse und Name der Bestellerin:

_____

_____

Wie unser Film «Eine Freundin in der grossen Welt» entstand

Wer im Saffa-Ausstellungskino oder aber im Kino des Pavillons «Lob der Arbeit» unserem Film «Eine Freundin in der grossen Welt» begegnet ist, wird sicher nicht ohne Anteilnahme und Sympathie an die junge Monika sich zurückerinnern, die durch das Eingreifen der «Freundinnen» von einem schweren Schicksal bewahrt worden ist.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen hat bereits vor zwei Jahren beschlossen, einen Aufklärungsfilm zu schaffen, der im Beiprogramm der schweizerischen Lichtspieltheater jene jungen Leute zu erreichen vermöchte, die unserer Bewegung noch ferne stehen und der zeigt, wie gross jene Gefahren sind, die auf junge Mädchen warten, welche unvorbereitet und auf eigene Faust in die grosse Welt hinausziehen, sei's als Stellensuchende, sei's aus Reiselust. Gerade einige Ereignisse der letzten Jahre haben immer wieder neu gezeigt, wie gefährlich, ja katastrophal manchmal die Erlebnisse solcher reisenden Mädchen sind. Wir erinnern nur an den Monsterprozess der Mädchenhändler Messina in Brüssel, der erst kürzlich die unglaublichsten Machenschaften einer internationalen Mädchenhändlerorganisation aufdeckte. Und wir erwähnen noch die schauerliche Tatsache, dass in Frankreich allein jährlich ca. 18 000 Frauen spurlos verschwinden! — Es braucht gar nicht mit Mädchenhandel zu enden, — es genügt, wenn ein junges Mädchen sich selbst verliert und führungslos, ohne Rat und Hilfe, den vielseitigen Gefahren und Versuchungen einer Grossstadt unterliegt. — Aus solchen Erwägungen heraus schien uns ein Aufklärungsfilm notwendig. — Von Anbeginn unserer Unternehmung war es uns aber bewusst, dass wir die grossen Herstellungskosten eines qualitativ erstklassigen Dokumentarspielfilms niemals aus unseren eigenen mageren Sektionskassen würden bezahlen können. Wir wandten uns darum an die Behörden, Polizeiorgane, gemeinnützige Organisationen und auch Industrielle, die alle Interesse und lebhafte Sympathie für unseren Plan zeigten, so dass wir in verhältnismässig kurzer Zeit die notwendigen Mittel garantiert beisammen hatten und den Vertrag mit der Gloriafilm AG unterzeichnen konnten. —

So relativ einfach die Geldbeschaffung also war (ca. 65 000 Franken), so schwierig wurde unsere Arbeit, als wir zur Herstellung des Drehbuches gingen. Denn dieser Film durfte nicht länger als 16 Minuten dauern, sonst wäre er ja im Vorprogramm der Kinotheater unbrauchbar gewesen. Wie aber bringen wir in einem 16 Minuten dauernden Streifen eine spannende Handlung, unsere weltanschauliche Einstellung und die Dokumentation unserer verschiedenartigen Werke (Töchterheime, Stellenvermittlung, Mädchenklubs und Bahnhofwerk) in einen Guss, in eine harmonische und unterhaltende Einheit? Nun, nach langen Besprechungen mit dem Drehbuchautor Kurt Früh — der zusammen mit dem Produzenten der Gloriafilm AG, Herr Max Dora, und dem Meister-Kameramann Georges Stilli grösstes Verständnis für unseren Auftrag entgegengebracht hat — wurde dieses Drehbuch doch geschaffen. Es war eine sehr grosse Arbeit; jedes Wort wurde erwogen, jede Szene auf ihre Nützlichkeit, Notwendigkeit — und Schönheit — auf die Waagschale gelegt; man musste sparen, sparen mit Geld, sparen mit der Zeit; jede Tendenz musste vermieden werden; jede Sentimentalität war verpönt. Wir fühlten uns unseren Gönnern und Geldgebern tief verantwortlich — vor allem aber sollte dieser kurze Film im besten Sinne unserer Jugend und unserem Vereine dienen.

Nach vielen langen Besprechungen, Ueberlegungen, Umarbeitungen und schliesslich nach 16 anstrengenden Drehtagen auf Bahnhöfen, in Heimen, im Bahnhofstübli usw. ist unser Film dann endlich fertig geworden. Namhafte schweizerische Schauspieler haben dabei ihr Bestes gegeben —! selbst einige Komiteedamen mussten «filmen», sich ein Film-Make-up gefallen lassen, einen Nachmittag lang unter den heissen Strahlen der Jupiterlampen still sitzen und immer und immer wieder die gleiche kleine, einfache Szene proben, die hernach im fertigen Film höchstens 20 Sekunden dauert! Zuletzt kam dann noch eine ausgezeichnete musikalische Untermalung dazu (W. Baumgartner), die mit einigen einprägsamen Leitmotiven (Gefahr — Lebensfreude — Angst — Jazz — Ruf in die Ferne) die ganze Handlung aufs wirksamste begleitet. —

Bevor unser Film richtig in die Oeffentlichkeit kam, wurde er bereits vom Schweiz. Kulturfilmfonds als wertvoller Dokumentarfilm prämiiert und nach der Saffa beginnt er seine Reise in die Lichtspieltheater unseres Landes, in die grösseren Städte, in kleine Orte, überall dort, wo junge Leute sind und sich nach der Ferne, in die grosse Welt hinaus sehnen.

Wenn wir nun im Saffa-Kino sitzen und im Dunkel des Saales die Spannung, die Anteilnahme und das Mitgehen der vielen Zuschauer gleichsam spüren, sind wir glücklich, denn irgend etwas in der Atmosphäre des Kinoraums sagt uns, dass unser Film interessiert, bewegt und auch gefällt. Er wirbt für unsern Verein, und ruft unsern Töchtern zu: «Geht, holt Rat und Hilfe — wenn ihr sie braucht — bei den Freundinen junger Mädchen!»

T. O., Brugg

Hauswirtschaftliches Bildungswesen im Berner Oberland

Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes führt auch im kommenden Winter hauswirtschaftliche Wanderkurse durch, in welchen Frauen und Töchtern die Möglichkeit geboten wird, sich auf allen Gebieten der Hauswirtschaft weiterzubilden. Die Themen sind den heutigen Bedürfnissen angepasst, und es können nebst Kochkursen Veranstaltungen über neuzeitliche Ernährung, Krankenernährung-Diätkochen, Obstgerichte, Süss-Speisen, Backen, Milch- und Käsespeisen, häusliche Krankenpflege, Wäsche und Waschmethoden, Bügeln, Kleider-, Leder- und Schuhpflege abgehalten werden. Ferner sind wiederum Näh- und Flickkurse, Bubenhosen-, Trikot- und Weissnähkurse vorgesehen. Die Veranstaltungen tragen viel zum Wohle der Familien bei. Anmeldungen können durch Frauenvereine oder Ortsbehörden bis spätestens Mittwoch, den 10. September 1958 an die Volkswirtschaftskammer in Interlaken erfolgen.

SAFFA-Gaststätten

Im
SV-Selbstbedienungs-Restaurant
können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnliihaltestelle.
Schweizer Verband Volksdienst, Zürich

SEERESTAURANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse
600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs Tellerservice und Spezialitäten.
W. Hunziker, Seengen; Fr. Steiner, Interlaken; Frau Gerber, Interlaken (Tel. 036/2 40 77); K. Gerber, Basel.

RESTAURANT ROMAND
600 Plätze beim Haupteingang und Theater. Gedeckte Terrassen und Gartenrestaurant. Raclette- und Fondue-Stube, Buvette. Tellerservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 96 66.
Restaurateur: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa
TURM-CAFE
„MERKUR"

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See
Mahlzeiten, Imbissteller, Erfrischungen, Glace, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen SAFFA Tel. (051) 45 95 45
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

«LOCANDA PRO TICINO»
Serviert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelfluh
beim Wohnturm
220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelfluh, O. Horat, Meggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Idy Meyer Handweberei Zürich 1
Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang-, Möbelstoffe und Teppiche

Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)
Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es, und was bietet es?
NYLSUISSE
«NYLSUISSE» ® = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbrücker-Nylon
Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14 Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.

Die Frau in der psychiatrischen Kinderhilfe

(Schluss)

Diese Erscheinungen sehen wir nicht nur bei Kindern, die in der eigenen Familie aufwachsen, sondern häufiger noch bei solchen, die Institutionen, wie Heimen und Krippen anvertraut sind. Diese Betriebe sind meist so organisiert, dass die Pflege körperlich einwandfrei und rationell geschieht, wobei aber durch den Wechsel des Personals und der Abteilung eine persönliche Beziehung des Kindes zur Pflegerin verunmöglicht oder immer wieder abgerissen wird.

Leider gibt es eine wachsende Zahl von Kindern, die infolge Berufsarbeit der Mutter oder Scheidung der Eltern von klein an in Fremdpflege sind. Trotzdem die moderne Fürsorge sich bemüht, häufige Milieuwechsel im frühen Kindesalter zu vermeiden, sind uneheliche Kinder und solche aus aufgelösten Familien dieser Gefahr vermehrt ausgesetzt und können durch Mangel an Mutterliebe geschädigt werden. Es ist dies ein Problem, dem an verantwortlichen Amtsstellen und auch durch private Organisationen in steigendem Masse Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es wäre notwendig, dass sich jede Mutter und jeder Vater bewusst würde, was der Ausfall einer gesunden Familie für die Entwicklung ihres Kindes bedeutet.

Eine weitere Gefährdung in bezug auf eine gesunde seelische Entwicklung besteht durch die Tatsache, dass Kinder heute in ihrem Bewegungs- und Betätigungsdrang eingeschränkt werden. Sie sollen keinen Lärm machen, die Wohnungseinrichtung und die Kleider schonen, möglichst lange im Laufgitter verweilen, nicht ins Freie zu den andern Kindern gehen, von denen sie «Schlechtes» lernen könnten. Das normale Bedürfnis eines Kleinkindes von 1 bis 3 Jahren, zu schmieren und zu «pflotschen», alle Gegenstände der Umwelt zu erforschen und auszuprobieren, wird nur gelegentlich befriedigt. Auch im Schulalter noch hat das Kind ein starkes Bedürfnis nach Freiheit und Raum für Bewegung und Spiel. Es ist heute besonders in der Stadt eingeschränkt durch den Verkehr, aber auch durch die Erwachsenen, die ihre Gärten und Anlagen schonen wollen. Oft wird die Reinlichkeitserziehung übertrieben. Das Stadium der Nahrungszufuhr durch die Hand wird unterdrückt, jeder Speiserest im Gesicht oder auf dem «Latz» des Kindes sofort abgeputzt, und auch später am Tisch wird es ständig zu guten Manieren erzogen. Widerwillen gegen die Nahrung, Appetitlosigkeit oder zügelloses Benehmen aus Protest beim Essen können die Folgen einer solchen Erziehung sein. Fügt sich das Kleine jedoch allzu rasch den Forderungen der Erzieher, dann unterdrückt es oft seine gesamte Vitalität und wird zu einem braven, aber passiven unterentwickelten Wesen. Sein Mangel an Initiative, seine Schüchternheit gegenüber den Mitmenschen und eine allzu grosse Gewissenhaftigkeit, Verträumtheit oder Langsamkeit lassen es später in der Schule trotz guter geistiger Anlagen nicht zur vollen Leistung kommen. Andere Kinder wiederum reagieren auf die geschilderten Einflüsse mit Verkrampfungen, aus denen sich Krampfanfälle entwickeln können. Stottern, Tics und Angstzustände können die Folge einer allzu einschränkenden Erziehung sein. Eltern empfinden die jetzigen Kinder oft als frech und verwöhnt. Wohl sind diese materiell anspruchsvoll, übrigens wie die Erwachsenen, aber in Wirklichkeit leiden sie Mangel an positiver Zuwendung, Zeit, Raum und schöpferischer Freiheit. Sie lehnen sich auf gegen Ueberforderung und herabwürdigende Kritik seitens der Erwachsenen.

Wir kennen heute Wege, um Kindern, die unter den geschilderten nervösen Erscheinungen leiden, zu helfen. Je früher eine solche Behandlung einsetzt, um so rascher und weitgehender kann das Kind geheilt werden. Wesentlicher ist jedoch die Vorbeugung der Schädigungen. Diese geschieht durch richtige Beratung und Schulung der Eltern, wie sie in Elternschulen und Beratungsstellen angestrebt wird. Wichtig ist dabei auch die Fortbildung der Fachleute, der Erzieher, Sozialarbeiter und Pflegerinnen, ferner die Forschung über die normale Entwicklung des Kindes in unsern Verhältnissen und die Schaffung besserer Bedingungen für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern in Fremdpflege. Diese Aufgaben hat in Zürich das Institut für Psychohygiene im Kindesalter in Angriff genommen.

Mit Erlaubnis der Verfasserin Dr. med. Marie Meierhofer und des Verlags einer Sondernummer über psychische Kinderhygiene der bekannten Zeitschrift «Pro Juventute», Verlag Seefeldstrasse 8, Zürich 8, entnommen.

An der Ladenstrasse der SAFFA

werden bis zum Schluss der Ausstellung Weberinnen der

Webstube Santa Maria

aus dem entlegenen bündnerischen Münstertal am Webstuhl arbeiten und ihre handgewobenen Stoffe verkaufen. Die Leiterin dieser Webstube, Fräulein *J. Rothenberger*, früher am Kindergärtnerinnenseminar Klosters tätig, berichtet uns, dass Gründung und Bestehen der Webstube Sa. Maria auf die Saffa 1928 zurückgehen. Aus einem im Frühling jenes Jahres in Sa. Maria durchgeführten Handwebkurs wurden einige Stücke an die Saffa nach Bern gesandt, die Beifall fanden und Bestellungen einbrachten. So entstand eine Institution, die im abgeschlossenen Münstertal in den vergangenen drei Jahrzehnten durch die von ihm ausgehende Vermittlung und Verdienst zum Segen vieler werden durfte. Der Absatz der Erzeugnisse jedoch muss im «Unterland» gesucht werden, so dass die Webstube Sa. Maria für alles ihr und ihren handgewobenen Artikeln dargebrachte Interesse dankbar ist und die Leiterin mitsamt den Weberinnen sich auch über ernsthafte Käuferinnen freut. *-w.*

Bärn, du edle Schwyzerstärn!

Die Strassen rund um den Bahnhof Enge waren schon frühzeitig mit erwartungsfreudigem Publikum besetzt, das gekommen war, um die Berner an ihrem Tag herzlich willkommen zu heissen.

Im Bahnhof selbst gab es ein geschäftiges Treiben. Die Polizeimusik der Stadt Zürich hatte sich auf dem zweiten Bahnsteig bereitgestellt, um den Extrazug aus der Bundesstadt, der die Ehrengäste Herr und Frau alt-Bundesrat von Steiger, Regierungspräsident W. Siegenthaler, Ständerat Moeckli, Stadtpräsident Dr. Eduard Freimüller nach Zürich bringen sollte, mit dem Bernermarsch zu empfangen.

Der Dirigent der Polizeimusik, Daniel Aegerter, liess bereits seine Mannen in Reih und Glied Aufstellung nehmen, als der Lautsprecher meldete, dass der Extrazug etwa 10 Minuten Verspätung haben werde. Tatsächlich, um 10.39 Uhr erschien der Zug aus dem Dunkel des Tunnels, von Wiedikon herkommend. Auf dem Bahnsteig erkannte man Regierungspräsident des Kantons Zürich, R. Meier, Regierungsrat Reich und die Stadträte Sieber und Spühler.

*

Der sich bildende Festzug war kurz und farbenfroh. Er wurde von der Polizeimusik der Stadt Zürich angeführt, wies viele Trachten und Blumen auf und durfte auf die Sympathien der Zürcher rechnen, die von Zeit zu Zeit dieser oder jener Gruppe durch Beifall zu verstehen gaben, dass sie besonderen Gefallen fand.

*

In der Festhalle wurde der Reigen der Ansprachen durch die Berner Kantonal-Saffa-Kommissions-Präsidentin, Agnes Debrit, eröffnet. Die Grüsse des Organisationskomitees der Saffa 1958 überbrachte Frl. Dr. Erika Rikli. Im Namen des Berner Regierungsrates ergriff dessen Präsident, W. Siegenthaler, das Wort, dessen Ausführungen durch den strammstehenden, in leuchtendem, rotem Mantel anwesenden Weibel besonderes Gewicht erhielt. Er dankte den Schweizer Frauen für diese Ausstellung, insbesondere aber den Zürcherinnen, die ein schönes, grosses Werk geschaffen haben. Sein besonderer herzlicher Gruss galt den Jurassien, die trotz ihres Jurassier-Tages den Weg mit den Bernern zusammen an die Saffa nochmals gefunden hatten. Die Kantonaltage der Saffa bezeichnete der regierungsrätliche Sprecher von Zürich, Regierungspräsident R. Meier, als Festtage im allgemeinen Kalender, der sonst nur die gewöhnlichen schwarzen Ziffern aufzuweisen habe. Was 1928 an der ersten Berner Saffa ins Erdreich gesetzt wurde, sei heute zu einer schönen Pflanze emporgewachsen und finde seine Fortsetzung in dieser Schau am Zürichsee.

Mit grossem Beifall wurde Fräulein Rosa Neuenschwander, die Ehrenpräsidentin der heutigen und Präsidentin der Saffa 1928, begrüsst, als sie auf der Bühne erschien, um auf die gute Zusammenarbeit anlässlich der ersten Saffa hinzuweisen, die ihre Fortsetzung nun im Jahre 1958 gefunden hat.

*

Bis auf den letzten Platz war die Festhalle einige Stunden später gefüllt, als das Festspiel «Sächs Stube sy im Bärnerhus» zur Aufführung gelangte. Der Text war mit Liebe von Felicitas Aerni verfasst worden, und die Bernische Vereinigung für Tracht und Heimat hatte sich freudig in den Dienst der schönen Sache gestellt.

Nach einem kurzen Vorspiel, bei welchem auf den Anna-Seiler-Brunnen in Bern Bezug genommen wurde, begann das eigentliche «Besuchen der verschiedenen Bernerstuben». Wurde doch mit den Worten:

«Chömet, mir machen is gleitig uf d'Reis,
das jedes gly meh vom angere weiss!
U z'ersch göh mir alli mitenand
i di ungersti Stube vom Bärnerland.

Nach dem Oberaargau, der mit einer lüpfigen Koppiger-Polka abgeschlossen wurde, dazwischen aber eine kleine Pantomime nach dem Lied «Es wott e Mäder go wandere» gebracht hatte, ging es in den Jura. Hier kam die französische Sprache zu Ehren. Gilberte de Courgenay wurde gedacht, die Alpweiden von Saignelégier wurden gerühmt und die welschen Berner wussten sich wohl zu behaupten.

«Le soir quand tu venais chez nous» war ein kleines Tanzspielchen, dem sich bald ein Walzer aus dem Laufental anschloss.

Mit freundlichen Worten war das Seeland bedacht worden:

«Heiter und warm schynt d'Sunne uf üse lieb Bielersee!
Es tunkt eim, i sym heiterblaue Glanz tüe er ds Lächle vom Liebgott, wo-n-er üser Stube schänkt, zruggspiegle.»

Mit Hammer und frohem Gesang hörten viele zum erstenmal den altüberlieferten Küferschlag. Ein fröhlicher Seeländer-Schottisch schloss diese Abteilung ab.

Blaue Jupes, rote Mieder mit gelbem Einsatz, dazu die Burschen in braunen Anzügen, das waren die Tanzpaare, die den netten Mistträppeler der Emmentaler zeigten. «Mir hei zwar sträng zwärche — Arbet gits gnue» wusste ein wackerer Bauersmann zu berichten, wies aber mit Stolz auf die behäbigen, schönen Emmentaler Häuser, in welchen gut zu wohnen sei.

Ganz gemütlich wurde es im Oberland. Zu einem alten Spinnerlied hatte sich alt und jung zusammengefunden — und die sonst seltenen Spinnräder von zu Hause mitgebracht. Die Männer halfen das Garn abzuhaspeln, die Frauen drehten flink das Rädchen — es war eine Freude, dem Treiben zuzusehen. Mit nicht aufhörenwollendem Beifall wurden die graziösen Kontratänze bedacht, die von acht Paaren in den Kostümen des 18. Jahrhunderts vorgeführt wurden.

Sie bildeten die Einleitung, die dem Berner Mittelland galt, das Bern als Mittelpunkt besitzt. Mit besonderem Nachdruck wurde auf das Wirken von Rosa Neuenschwander hingewiesen, die so viel für die Frauen geleistet hat.

Mit dem gemeinsamen Gesang «Bärn, du edle Schwyzerstärn» schloss dieses farbenprächtige Festspiel. Es hatte nicht nur verstanden, alle «Stuben» des Bernerlandes zu berücksichtigen, sondern es war ihm auch gelungen, durch das Hervorheben sämtlicher Dialekte und durch das Einstreuen der echten Volkstänze eine persönliche Note dem Stück zu verleihen.

*

In der Erinnerung wird der Bernertag an der Saffa 1958 noch lange über die Jahre hinaus weiterleuchten. *x-l*

Wichtige Mitteilungen

Heute abend im Theater

Soiree de Ballet et de Spectacle

(siehe Programm)

Morgen, Mittwoch, den 3. September, werden Stadt- und Gemeinderat von Zürich als Gäste die Ausstellung besuchen.

Eine «Evangelische Fernsehkommission für Europa»

Auf der Konferenz «World Commitee for Christian Broadcasting» in Stockholm wurde die «Evangelische Fernsehkommission für Europa» gegründet, der die Aufgabe übertragen werden soll, über das Eurovisionsnetz die Zusammenarbeit der protestantischen Kirchen in Europa zu fördern. *-FND-*

EX LIBRIS Buchclub
Besuchen Sie uns im Wohnturm Grammoclub

Text zum 3. Puppen-Diorama im SAFFA-Käsepavillon

Schweizerkäse bietet etwas Besonderes für jeden Geschmack! Im Käsekeller entnehmen Einkäufer aus der Schweiz und aus dem Ausland Proben und suchen das für ihre Kunden Passende aus.

Schweiz. Käseunion AG.
Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)

Für gepflegte Damen- und Herrenbedienung
PARFUMERIE SALON Boeschenstein
Schaffhauserplatz (Nordbau) ZÜRICH 6 Tel. 26 25 01 Eidg. Diplome

NEU
Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.
Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit
Passap AG. Gotthardstr. 51 Zürich 2 Tel. 051 / 23 78 87
Rötelstr. 20 Tel. (051) 28 62 52 KISSEN-ZIWI ZÜRICH 42 Prospekt und Muster gratis

Zum glücklichen Familienleben...
braucht es gar manches. Jede Frau weiss aus eigener Erfahrung, welch grosse Rolle dabei die Zufriedenheit ihres Mannes mit seiner Arbeit spielt. Gute Lohn- und Arbeitsbedingungen, aber ebensosehr gute menschliche Beziehungen im Betriebe sind wichtige Voraussetzungen für ein glückliches Familienleben.
Diese berufliche Zufriedenheit will die Label-Bewegung immer mehr Arbeitern und Angestellten verschaffen.
LABEL
Das Zeichen recht entlöhnter Arbeit
Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20
LABEL
Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Helfen auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.
Kaufen Sie konsequent Label-Waren!

Besuchen Sie die
MODESCHAUEN
des Schweizerischen Frauengewerbeverbandes
in der Halle 17 «Die Frau im Modegewerbe»
täglich, ausgenommen Freitag, 10, 11, 14, 15.20 und 16.40 Uhr

MÖRGELI Vergolden u. Einrahmen
Zürich Schipfe 3 Tel. 23 91 07

Trink PREGO mit gesundem, biologischem Milchserum

Die Frau im Handel

(Fortsetzung von Seite 1)

und englische Handelskorrespondenz, Warenkunde, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie, Geschichte und Staatskunde, Naturgeschichte, Chemie, Gesundheitslehre. Auf die Erlernung fremder Sprachen wird besonderes Gewicht gelegt und gleichzeitig die Weckung des Verständnisses und des Interesses für fremde Wesensart und Kultur erstrebt. Die Freifächer umfassen den Unterricht in italienischer und spanischer Sprache und Kultur, Handelskorrespondenz in diesen beiden Sprachen, sodann warenkundliche Uebungen, Maschinenrechnen, Zeichnen, Kunstgeschichte, Chorgesang und Mitwirkung im Schulorchester.

Das der Schule eingegliederte Uebungskontor soll den Schülerinnen durch die praktische Anwendung des in den Handelsfächern erworbenen Lehrstoffes den organischen Zusammenhang der verschiedenen Lehrgebiete zum Bewusstsein bringen. Die dreijährige Absolvierung der beruflichen Abteilung schliesst mit einer Fähigkeitsprüfung (Diplom) ab. Die Handelsmittelschule wird auch von Mädchen besucht, die noch keine definitiv festgelegten Berufsabsichten haben und diese zur Erlangung einer guten Allgemeinbildung oder übergangsweise vor dem Eintritt in eine andere Schule absolvieren wollen. Schülerinnen, welche die Maturitätsabteilung besuchen, beabsichtigen in der Regel, ein akademisches Studium zu ergreifen. Die Handelsmatur ermöglicht das Studium von Nationalökonomie, Jurisprudenz, Handellehrerin, Turnlehrerin, Lehramt Volksschule. Ausser den für eine Handelsschule eigentümlichen Unterrichtsfächern umfasst der Lehrplan noch solche, die als Voraussetzung für ein Hochschulstudium unerlässlich sind, wie zum Beispiel Mathematik und Latein. Der vierjährige Besuch der Maturitätsabteilung schliesst mit der Handelsmaturitätsprüfung ab. Zusammen mit der Pflege des berufspraktischen Unterrichts widmet sich die Schule aber auch noch der Aufgabe, ihre Schülerinnen geistig, sittlich und körperlich so heranzubilden und auszurüsten, dass sie sich nicht nur im Beruf, sondern im Leben schlechthin als tüchtige, wertvolle Menschen erweisen und bewähren.

Wichtig ist natürlich auch die Weiterbildung. Aus der vom VvVwA durchgeführten Enquête ging hervor, dass zahlreiche Berufstätige das Bedürfnis nach Weiterbildung besitzen, das sich bei den 1200 Befragten wie folgt bekundet:

Besuch von Abendkursen	546 oder 45,5 Prozent
Sprachkurse	659 oder 54,9 Prozent
Ablegen von Fachprüfungen	108 oder 9,0 Prozent
Fremdsprachenaufenthalte	779 oder 65,0 Prozent

Zweifellos fördern Sprachexamen, Fachdiplome, höhere Fachprüfungen (Schweiz. Geschäftsstenographenprüfung, Eidg. Korrespondentenprüfung, Eidg. Buchhalterdiplom, Cambridge Proficiency in English or the Lower Certificate in English, Diplom der Britischen Handelskammer) das berufliche Vorwärtskommen, woraus wiederum eine Befriedigung über das Erreichte resultiert.

Die Stellung der Frau im Büro wird mit vier lustigen graphischen Darstellungen humorvoll illustriert. Aus der Tatsache, dass im Jahre 1950

48 Prozent aller Büroangestellten (ohne Verwaltung) Frauen waren, geht eindeutig hervor, dass die Arbeit der Frau im Büro allgemein geschätzt und benötigt wird. Die berufliche Beförderung der Frau ist jedoch

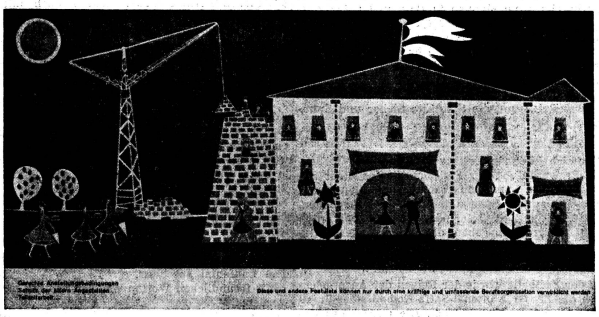
ein noch gänzlich unbefriedigendes Kapitel in der Berufsgeschichte der weiblichen Büroangestellten. Wieviel berufliche Weiterbildung und welchen intensiven Arbeitseinsatz die berufstätige Frau noch zu leisten hat, um die erstrebten Aufstiegsmöglichkeiten zu erringen, bewelsen die aus der gemachten Erhebung resultierenden Zahlenangaben:

selbständig	2,3 Prozent
leitend	12,1 Prozent
nicht leitend	85,6 Prozent

Aus der Tatsache jedoch, dass die Fachkenntnisse der Frau in der Praxis vielfältig brauchbar sind und in Anspruch genommen werden, müssten sowohl die Arbeitgeber und Chefs wie auch die männlichen

Berufskollegen die entsprechenden Konsequenzen ziehen und ihre meist immer noch stark konservative Einstellung den weiblichen Bürokräften gegenüber aufgeben. Die Chancen zum Aufstieg und beruflichen Erfolg sollten tüchtigen Angestellten, unabhängig ob weiblich oder männlich, geboten werden.

Die Berufsorganisation und ihre Bedeutung wird ebenfalls durch farbig einprägsame und überzeugende graphische Bilder dargestellt. Dass nur wenige berufstätige Frauen sich der Notwendigkeit und Wichtigkeit der Berufsorganisation bewusst sind, beweist die Tatsache, dass von den 48 Prozent im kaufmännischen Berufe tätigen Frauen lediglich



15 Prozent dem SKV oder dem Schweiz. Verband von Vereinen weiblicher Angestellter angeschlossen sind. Dr. Marguerite Enz verfasste eine ausgezeichnete Dissertation über das Thema der Organisierung der weiblichen Handels- und Büroangestellten, auf deren Besprechung in einer der nächsten Nummern nachdrücklich verwiesen sei. Jedenfalls ist eine umfassendere Organisierung unerlässlich, um die noch bestehenden Ungerechtigkeiten und Unzulänglichkeiten auszumerzen, wobei rein weibliche Organisationen natürlicherweise freier sind in der Verfechtung dieser Fragen. Es sei in diesem Zusammenhange lediglich darauf verwiesen, dass beispielsweise das Postulat: «Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit», noch keineswegs verwirklicht ist.

Saläre. Die Zahlen zur Graphik wurden aus Durchschnitten der Erhebungen des Schweiz. Kaufmännischen Vereins und unseres Verbandes ermittelt. Sie zeigen auf drastische Weise, dass die weibliche Angestellte schon im Alter zwischen 30 bis 40 Jahren, sicher aber zwischen 40 und 50 Jahren den Salärhöhepunkt erreicht hat, während ihr gleichaltriger Kollege sich um rund 31,8 Prozent besser stellt und auch noch zwischen 50 bis 60 Jahren seine Position verbessern kann. Es dürfte jedenfalls nachdenklich stimmen, dass das Gesamtmittel aller Männerlöhne um 27 Prozent höher liegt als dasjenige der Frauenlöhne.

In bezug auf die Frage nach bezahlten Ferien bleibt die Frage zu stellen, ob eine vierte Ferienwoche für weibliche Berufstätige ab 45. Altersjahr nicht auch im Interesse der Arbeitgeber wäre, weil sich dies ganz bestimmt durch erhöhte Arbeitsfreude und Arbeitskraft bei den älteren weiblichen Angestellten bezahlt machen würde.

Schutz im Alter ist ein wichtiges Problem für die weibliche Büroangestellte. Nicht einmal die Hälfte, das heisst 47,2 Prozent, sind pensions- oder sparversichert, 52,8 Prozent müssen sich mit AHV begnügen. Die letztere Gruppe wird graphisch dargestellt durch eine ältere, nicht mehr berufstätige Angestellte, die mit dem Rappen rechnen und am verlockenden Gemüse- und Früchtestand vorbeigehen muss, während die Pensions- und Sparversicherte es sich sorgenlos im Fauteuil bequem

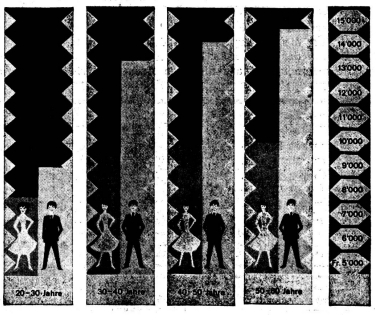
machen kann! Somit bedeutet jede Verbesserung der AHV für alle jene ohne Altersfürsorge eine grosse Erleichterung. Deshalb muss es nach wie vor ein Bestreben der Berufsorganisation sein, für solche Verbesserungen einzutreten.

Selbstverständlich haben die weiblichen Büroangestellten auch einen Wunschzettel mit folgenden Wünschen:

Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit;
Anerkennung der Frauenarbeit auch bei Konjunkturrückgang;
Lohnzahlung bei Unfall, Krankheit, FHD;
vierte Ferienwoche ab 45. Altersjahr;
Wiedereinstellung von Frauen nach unterbrochener Erwerbstätigkeit;
Teilzeitarbeit für die ältere Frau und vor allem
nicht Unterordnung der Frau, sondern sinnvolle Einordnung — denn: Frau und Mann ergänzen sich im Berufsleben.

Die sozialen Verhältnisse. Aus den Antworten auf die durchgeführte Erhebung ging hervor, dass nahezu 15 Prozent der berufstätigen Frauen eine Unterstützungspflicht zu erfüllen haben. Für zahlreiche Frauen, auch für verheiratete, ist die Berufsarbeit nicht lediglich aus Gründen des zu verdienenden Lebensunterhaltes notwendig, sondern wesentliche Voraussetzung, um oft nur vorübergehend, manchmal jedoch auch jahre- und jahrzehntelang zufolge Erkrankung des Mannes für die eigene Familie sorgen oder betagte Eltern, kranke oder studierende Geschwister und Verwandte unterstützen zu können. Aber auch für verwitwete oder geschiedene Frauen ist die Wiedereingliederung ins Berufsleben meist eine Lebensnotwendigkeit sowohl in materieller wie aber auch in psychischer Hinsicht, um ihrem Leben wieder einen neuen Sinn und Inhalt zu verleihen.

Eine grosse Bedeutung im Leben der berufstätigen Frau spielt die Freizeitgestaltung. Sie wurde in der Ausstellungshalle sicherlich nicht von ungefähr ins Zentrum gerückt durch einen in die Mitte der Ausstellungshalle placierten Projektionsapparat, der laufend schöne Farbbilder von Freizeitbetätigungen zeigt, die ebenfalls das rege Interesse der Besucher erwecken. Kochen, Nähen, Zeichnen, Basteln aller Art, Wandern, der Besuch von Kunstausstellungen usw. dienen dazu, die berufstätige Frau vor Einseitigkeit zu bewahren, ihre typisch weibliche Wesensart nicht verkümmern zu lassen neben der oft ein wenig trockenen und sachlichen Berufsarbeit, ihrem Leben Sinn und Inhalt zu geben.



Sowohl die Sektionen des SKV wie auch diejenigen des VvVwA tragen dem Bedürfnis nach einer sinnvollen Freizeitgestaltung Rechnung durch sorgfältig zusammengestellte Programme für die Durchführung von Kursen aller Art, von Lichtbildervorträgen, Führungen durch Museen und Ausstellungen, Exkursionen, Auslandreisen usw.

Erstaunlich aber sehr erfreulich waren die Antworten auf die Frage der Enquête2 «Was schätzen Sie an Ihrem Beruf — was nicht?» Denn es ging daraus hervor, dass eine grosse Zahl der weiblichen Büroangestellten ihren Beruf mit Freude und Begeisterung ausüben und es als irrig bezeichnen, wenn man die Arbeit auf einem Büro als eintönig und trocken verurteile. Als positiv wird bewertet: die Möglichkeit selbständiger Arbeitsleistung, Vielgestaltigkeit und Abwechslung bei der Arbeit, Gelegenheit zur Verwendung von Fremdsprachen, Arbeitsmöglichkeiten im Ausland, Einblicke in verschiedene Wirtschaftsgebiete. Geschätzt wird: die regelmässige Arbeitszeit, die geregelten Einkommensverhältnisse, die Altersfürsorge, die bezahlten Ferien. Empfänglich ist die Frauennatur für: ein gutes Betriebsklima! Bevorzugt werden Stellen, welche die weibliche Büroangestellte in Kontakt bringt mit Menschen.

Die negativen Beurteilungen des kaufmännischen Berufes lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Eintönige Routinearbeit, ungleicher Arbeitsanfall und dadurch bedingtes Hetzen, beziehungslose Arbeit, zuwenig Aufstiegsmöglichkeit. Klagen wurden geäussert über die benachteiligte Stellung der Frau und überraschenderweise besonders häufig über die sitzende Beschäftigungsweise, welche die Frau offenbar dem körperlichen Befinden als nicht zuträglich empfindet.

Im allgemeinen wird jedoch der kaufmännische Beruf positiv bewertet, nicht nur, weil er eine weithin gesicherte Existenzgrundlage bietet, sondern darüber hinaus im Bereiche menschlicher Lebensentfaltung mannigfaltige Möglichkeiten aufzeigt durch die erhaltene Lehr- oder Handelsschulausbildung und die Erfahrungen in der Praxis, die zum Selbstfindungsprozess und zur Selbstbewusstheit der heutigen Frau wesentlich beitragen und sie befähigen, gerade als Frau vollwertig und gleichberechtigt zur Erfüllung des Menschentums beizutragen.

E. S.

Die Frau im Dienste der Postverwaltung

Es ist noch gar nicht lange her, dass die Oeffentlichkeit mit der Frauenarbeit bei der Post in direkte Berührung kommt. Frauen an den Postschaltern der Städte kennt man erst seit etwas mehr als zehn Jahren. Verglichen mit anderen Frauenberufen, z. B. mit dem der Telephonistin, könnte man daher eher von einem jungen Beruf sprechen, wenigstens soweit von der Frau als Schalterbeamtin die Rede ist. Gern komme ich deshalb der Anregung nach, einiges über unseren Beruf zu sagen, über unsere Stellung, unsere Arbeit und unsere Lohnverhältnisse.

Wenn ich von einem jungen Beruf sprach, so gilt dies nur, soweit unsere Tätigkeit dem Publikum sichtbar ist. Die Frauenarbeit in der Postverwaltung ist aber sehr viel älter. Sie führt bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Dem heute doch «so fortschrittlichen» Zeitalter diene zur Kenntnis, dass im Grunde genommen die Stellung der Frau im Postdienst im vorigen Jahrhundert besser war, als sie es heute ist. Die damalige Zeit war ihr fortschrittlicher gesinnt; und die seitherige Bewegung war rückläufig.

Damals gab es die Postbeamtin mit der gleichen Ausbildung, den gleichen Aufstiegsmöglichkeiten und den, bis auf einen kleinen Unterschied, gleichen Belöhnungen wie ihr männlicher Kollege. Heute kennen wir die Postbeamtin in diesem Sinne nicht mehr. Die weiblichen Bediensteten erhalten nicht dieselbe Ausbildung wie der Beamte (die Verkehrsschulen nehmen keine Frauen auf) und bleiben in der Belöhnung zu Beginn der Laufbahn um sechs, in der Endposition um drei Lohnklassen hinter den männlichen Kollegen zurück. Auch können sie nicht mehr in die Vorgesetztenstellung aufsteigen. Die Beamtinnen der Jahre 1860 bis 1910 hatten aber gegen die Widerstände der Beamten zu kämpfen, vor allem dort, wo es sich um weibliche Vorgesetzte handelte. Dabei wurden die Postbeamten durch eine teils heftige, teils humorvolle Pressekampagne in den Tageszeitungen unterstützt. Durch einen Beschluss des Bundesrates vom Jahre 1911 wurde dann den Frauen die Postbeamtenlaufbahn verschlossen.

Erst mit der Eröffnung der Postcheckämter nahm die Frauenarbeit bei der Post, allerdings auf ganz anderer Basis, wieder ihren Fortgang und ist seither in stetem und immer rascherem Ausmasse gestiegen. Das erste Checkamt der Schweiz, das 1906 in Zürich eröffnet wurde, zählte damals zehn Beamte. Heute führt dieses Amt 52 000 Checkrechnungen mit einem Personalbestand von gegen 300 Einheiten.

Dazu einige Verhältniszahlen:

1930	73 Beamte	37 Gehilfinnen	= 33% weiblich
1940	73 Beamte	77 Gehilfinnen	= 51% weiblich
1950	46 Beamte	159 Gehilfinnen	= 77% weiblich
1958	18 Beamte	195 Gehilfinnen	= 90% weiblich

Aehnlich entwickelten sich die Verhältnisse bei den übrigen grossen Checkämtern. Die Frauen im Postcheckdienst sind aber nicht voll ausgebildete Postbeamtinnen. Sie wurden anfangs während kurzer Frist für die Bedienung der Additionsmaschinen angelernt und nur hiefür verwendet. Die Buchungsarbeiten waren früher ausschliesslich den Beamten vorbehalten. Die Frauen waren im wahren Sinne des Wortes Gehilfinnen der Beamten. Der damals zu Recht bestehende Titel «Postgehilfin» haftet ihnen heute noch an, obwohl sie seit Jahren in den Check- wie auch in den Betriebsämtern durchwegs selbständig vollwertige Beamtenarbeit besorgen. Wäre es nicht eine schöne Geste unserer Generaldirektion, wenn sie ihren weiblichen Arbeitskräften im Saffa-Jahr den längst gewünschten und zu Recht verdienten Titel «Postbeamtin» zugestehen würde? Die oben angeführten Zahlen und die Tatsache, dass sich heute, um das Checkamt Zürich als Beispiel zu nennen, nur 18 Beamte (ohne Vorgesetzte) mit 195 Gehilfinnen in die Arbeit teilen, geben ein Bild,

Foto Max Erb

Die PTT haben auf dem SAFFA-Gelände ein komplettes Postbüro errichtet, das sich eines regen Betriebes erfreut. Das Bild zeigt eine der Schalter-Angestellten in ihrer ebenfalls eigens für die Saffa entworfenen und durch ihre Einfachheit besonders adrett wirkenden Uniformbluse der PTT.

in welchem Umfang der Checkamtbetrieb durch Frauenarbeit getragen wird. Ein paar Verkehrszahlen dieses Amtes zeigen deutlicher, als alle Worte es vermöchten, was von diesen Kolleginnen an Fleiss, an Konzentration und an Nervenkraft verlangt wird.

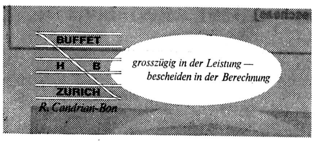
Verkehrszahlen 1. Januar bis 30. Juni 1958:

Checkgruppe:	Total der Aufträge	9 345 784
Buchungsgruppe:	Total der Aufträge	16 398 808
Umsatz:	Total der Gut- und Lastschriften	19 077 000

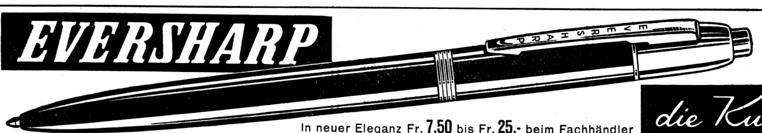
War die Frauenarbeit in den Checkämtern in grösserem Umfange schon in den 30er-Jahren Tatsache, so verhielt es sich anders im Betriebsdienst. In den Filialen der Stadtämter kannte man bis 1940 keine Frauen. Ende 1957 arbeiteten in der ganzen Schweiz 1594 Betriebsgehilfinnen neben 1687 Beamten. Erstmals wurden 1945 in grösserem Ausmasse Frauen für den Schalterdienst eingestellt. Da es galt, einem akuten Personalmangel rasch abzuhelfen, wurden diese Kolleginnen in der in den meisten Fällen viel zu kurzen Zeit von ein paar Wochen für ihre Arbeit angelernt. Man sprach damals von den sogenannten «Blitzgehilfinnen», mit allen Nachteilen, die eine solche ungenügende Ausbildung zur Folge hatte. Die meisten von ihnen haben dann mit zunehmender Diensterfahrung das Fehlende nachgeholt und sind zu guten «Gehilfinnen» geworden. Diese im Anfang sowohl für den eigentlichen Betriebsdienst und Schalterdienst, wie für die Tätigkeit bei einem Postcheckamt mangelhafte Ausbildung wurde von der Verwaltung seither wesentlich verlängert und verbessert. Die Anwärterinnen für den Postcheckdienst haben heute eine Aufnahmeprüfung zu bestehen in Aufsatz, Muttersprache, allgemeine Bildung, Rechnen und Handschrift. Hierauf werden sie während sechs Monaten in einer Lehrgruppe ausgebildet. Während der Lehr- oder Probezeit erhalten sie einen Jahreslohn von 3832 Franken, ihr Anfangslohn beträgt 4800 bis 5000 Franken, später erreichen sie als Obergehilfin ein Maximum von 7550 Franken. Dazu kommen Ortszulagen von 75 bis 600 Franken jährlich nach dem jeweiligen Dienstort.

Die Lehrtöchter für den Betriebsdienst (Schalter) haben eine etwas erweiterte Aufnahmeprüfung, einschliesslich Fremdsprachen und Geographie zu bestehen. Ihre Lehrzeit dauert 12 Monate. Sie schliesst ein: einen dreiwöchigen Einführungskurs, eine einwöchigen Kurs im Telegraphendienst, einen zweiwöchigen Schlusskurs und eine Abschlussprüfung. Sie erhalten während der Lehrzeit einen Monatslohn von 224 bis 290 Franken im ersten Halbjahr, 290 bis 340 Franken im zweiten Halbjahr. Nach der Lehre beträgt ihr Anfangslohn je nach Alter 6210 bis 7010 Franken jährlich. Nach 12 Dienstjahren erhalten sie als Beamtengehilfin einen Jahreslohn von 10 408 Franken, dazu kommen ebenfalls die Ortszulagen von 75 bis 600 Franken. Neben dem Check- und Betriebsdienst kennen wir aber auch die Frauenarbeit in der Verwaltung. Dort haben sich die Verhältnisse seit dem Anfang ebenfalls sehr verändert. Ursprünglich fanden sich bei den Kreisdirektionen und bei der Generaldirektion in Bern ausser der Stenodactylo, die in der untersten Lohnklasse eingereiht war, kaum Frauen. Heute haben sie zahlenmässig bei der Generaldirektion den Stand von 373 erreicht. Bei den Kreisdirektionen sind 77 Frauen beschäftigt. Die weitaus grösste Gruppe bei der Generaldirektion arbeitet im Postcheckinspektorat unter ähnlichen Bedingungen wie die Kolleginnen der Checkämter. Daneben finden wir bei den Kreisdirektionen und bei der Generaldirektion einzelne Frauen an gehobenen, verantwortungsvollen Posten der verschiedensten Abteilungen. Sie besorgen dort teilweise Dienste, die früher den Verwaltungsbeamten, den Sekretären und selbst höher eingereihten Beamten vorbehalten waren. Einzig im Verwaltungsdienst ist es den Frauen möglich, in vereinzelten Fällen höher als in die 18. Klasse eingereiht zu werden und damit den Lohnansätzen der Beamten näher zu kommen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)



LOTION TRICOFAGA das neueste flüssige HAARENTFERNUNGS MITTEL
CRÈME BARONI glättet sicher RUNZELN & HAUTFALTEN
LOTION Cyclamen entfernt SOMMERSPROSSEN - Märzentupfen -
Prospekte durch NOVAG-Ticino Brissago

EVERSHARP

- Stets sichtbarer Tintenvorrat
- Abgefederte Präzisions-Spitze
- Unübertroffene Schreibqualitäten
- Längste Fabrikationserfahrung
- Mit Reklameaufdruck zu Quantitätspreisen

In neuer Eleganz Fr. 7.50 bis Fr. 25.- beim Fachhändler

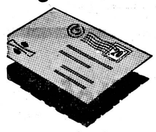
die Kugelschreiber mit Weltruf!

Gen.-Vertr.: KAEGI AG. Zürich 1

Eine in Ihrem Heim

wird von allen geschätzt. Das neue Modell eignet sich vorzüglich für Haushalt, Schule und Reise. Es ist solid, schön, leicht und braucht wenig Platz.
Verschiedene Schriften und Farben.
Nur Fr. 314.–, mit Luxus-Koffer Fr. 336.–. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1
Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

BRIEFE die gefallen!

Ein mit der SWISSA geschriebener Brief erweckt Vertrauen. Das Schreiben mit ihr ist ein Vergnügen und überdies hält die SWISSA ein Leben lang!

SWISSA *junior* Fr. 336.-

In einer Minute eine weisse Photokopie

Auch ein technisch gar nicht interessiertes Büfräulein, jede Hilfskraft und jeder Lehrling photokopiert Ihnen mit dem Photorapid, ohne Dunkelkammer und ohne wässern, ohne besondere Ausbildung, zuverlässig und innert einer Minute jedes geschriebene und gezeichnete oder gedruckte Dokument, auf gewöhnliches weisses oder farbiges sowie auf transparentes oder Luftpostpapier. Lassen auch Sie sich die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten erklären. Verlangen Sie eine Vorführung oder Probeaufstellung eines Photorapid-Apparates für einige Tage.
Photorapid

Schweizerfabrikat
Büro-Geräte AG. Zürich
Badenerstr. 294, Tel. 051/25 36 88

Erfolg im Beruf ——— durch SKV-Bücher

Keine Angst vor Wort und Satz. Der vergnügliche Sprachführer für jedes Büro.
Von H. Rutishauser u. W. Winkler. 232 S. Fr. 13.45, geb. Fr. 16.60.
«Es ist wirklich zu wünschen, dass dieses Buch in vielen Büros Eingang findet. Es kann vermöge des ausführlichen Sachregisters sehr gut als Nachschlagewerk in irgendwelchen Zweifelsfällen benützt oder in einer freien halben Stunde als – Unterhaltungslektüre verwendet werden!» (Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen)

Geschäftsbriefe wirksam schreiben. Das Korrespondenzbuch für die Praxis.
Von Dr. H. Rutishauser. 256 Seiten. Gebunden Fr. 16.90.
«Dank der Darstellungsgabe des Verfassers erhält der Leser von Anfang an den Eindruck, er nehme an einer kurzweiligen Aussprache teil ... Dem Buch sind so viele Käufer zu wünschen, als es kaufmännische Büros gibt.» (Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen)

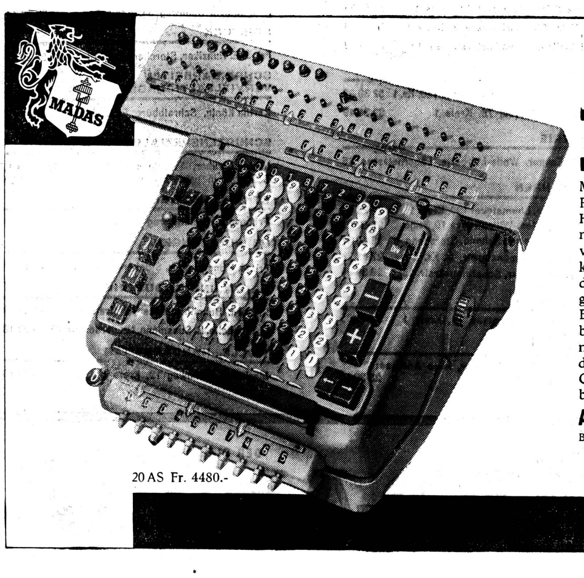
Wie man sein Kapital vermehrt.
Von Dr. W. Brupbacher. 64 Seiten. Fr. 6.—.
«Die Ratschläge, die der Verfasser den Käufern von Sachwerten erteilt, sind ausgezeichnet. Er zeigt, dass auch heute noch Möglichkeiten bestehen, sein Kapital zu vermehren — wenn man bereit ist, veraltete Vorstellungen über Bord zu werfen.» (Kaufm. Zentralblatt)

Die Technik der praktischen Uebersetzung. Deutsch-Französisch.
Von Prof. Dr. E. Fromaigeat. 118 Seiten. Fr. 11.90.
Was heisst «übersetzen»? — Mündliche und schriftliche Uebersetzung — Uebersetzungskunst und praktische Uebersetzung — Wie lernt man praktische Texte übersetzen? — Zeitungsberichte und andere Texte — Allgemein sprachliche Schwierigkeiten — Charakteristische Unterschiede usw.

Deutsch-französisches Satzwörterbuch.
Von Prof. Dr. E. Fromaigeat. 3 Bände. 912 S. Geb. Fr. 49.40.
Dieses Satzwörterbuch ist ein das ganze Sprachgebiet umfassendes Lexikon. Es stellt für jeden Sprachbeflissenen, insbesondere für Geschäftskorrespondenten und Berufsübersetzer ein unentbehrliches Hilfsmittel dar.
«... pour tous ceux, professeurs, étudiants ou traducteurs qui voudront se donner la peine de la consulter attentivement ... il sera un précieux instrument du travail.» (P. Gilbert: La Classe de Français)

What's what. Handbuch des Englischen und wichtiger Eigentümlichkeiten des Amerikanischen.
Von Dr. G. van den Bergh. 240 Seiten. Brosch. Fr. 14.45.
Für jeden, der «einmal Englisch gehabt» hat, sich aber noch nicht sattelfest fühlt, der wiederholen und auffrischen, kurz, ein verlässliches Nachschlagewerk zur Hand haben will.
«Auf modernster sprachwissenschaftlicher Grundlage aufgebaut ... alltagsverbunden, mit ebenso grosser Fachkenntnis wie feinem Humor bearbeitet.» (Weltwoche)

Bei ihrem Buchhändler
Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins Zürich



20 AS Fr. 4480.-

MADAS

MADAS-Rechenautomaten gehören unbestritten zu den besten Rechenmaschinen, die erzeugt werden. 60 Jahre Facherfahrung des Herstellers bürgen für diese hohe Leistungsstufe. MADAS-Rechenmaschinen sind bis in die letzten Einzelheiten erprobt, handlich und vereinigen alle Vorzüge, die an eine Rechenmaschine gestellt werden können. Ein besonderes Merkmal bilden die Zuverlässigkeit und die hohe Lebensdauer. Die Reihe der MADAS-Vollautomaten begeistert den Rechner durch die maximale Automatisierung. Zum Einstellen einer Rechenaufgabe wird ein und dasselbe Volltastbrett benützt. Die Löschung des vorangegangenen Resultates erfolgt automatisch. Die Rückübertragungs-Vorrichtung gestattet ohne besondere neue Einstellung ein Resultat weiter zu multiplizieren. Gerne beraten wir Sie mittels welchem Modell Ihre Rechenprobleme am wirtschaftlichsten gelöst werden können.

ADDITIONS- & RECHENMASCHINEN AG. ZÜRICH
Bahnhofplatz 9 Victoria-Haus Telefon (051) 27 01 33 - 27 01 34

Jean Fust
Kreuzplatz 2, Zürich 7
Spezial-Geschäft für Vorhänge
Eigene modernste Vorhangwäscherei

25 Jahre Büchergilde

Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.
Ihr Besuch wird uns freuen!

Maga das Waschwunder für Waschautomaten!

Die Schweizer Frau ist Helferin im Zivilschutz!

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)

Individueller **SCHMUCK**

CLARA STENGELE
Goldschmiedin G. S. M. B. K.
SAFFA-Vitrine in der Kunsthalle
Atelier Luzern, Gibraltarstrasse 15
Tel. (041) 2 10 00

10% billiger ist das Melitta-Filterpapier in der 300er Sparpackung. Sie müssen sich 5x weniger um den Einkauf kümmern und sparen noch 10%. Das nächste Mal die Sparpackung zu 300 Melitta-Kaffeefiltertüten verlangen!

Emmentaler Handweberei
Zäziwil
Fam. Krähenbühl-Courant
Flachspflanzer

Wir verarbeiten Ihren Flachs zu schönen Geweben. Der Flachs wird angenommen als Stroh, geröstet, gebrochen oder gesponnen. Schöne Muster zur Ansicht.

jura
Gegen Kälte
jura Heizapparate
Verschiedene Modelle ab Fr. 29.50 in allen Elektrofachgeschäften erhältlich
SAFFA, Halle 207, Stand Nr. 4

RIMUSS
schafft an jedem Anlass frohe Atmosphäre
In guten Läden und in den meisten Saffa-Restaurants

Schlichtig
Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storchen)
Telephon (051) 23 14 09
Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge
Grosse Auswahl in Stoffen
Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

bottega italiana
Italienisches Kunsthandwerk
Holz Kupfer Alabaster Glas
Tonware Stoffe Bast Stroh
Schmuck aus eigenem Atelier
Mascarin-Keramik Teppiche
Annarella Rotter-Schiavetti
Zeltweg 52 Autobus Nr. 31
Haltestelle Sprecherstrasse
Telefon 34 02 30
Postcheck VIII 28072 Zürich

Verlangen Sie Helvetia-Senf wenn Sie guten Senf wollen
Helvetia Senf 60 Cts
vollwürzig und doch mild
Mit Silva-Bilderscheck

TEMPO 1
TEMPO
TEMPO die Waschmaschine von der man spricht.
Schweizer Spitzenfabrikat
Ein Produkt der VERZINKEREI ZUG AG, ZUG. Tel. 042/4 03 41
mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz.
Angenehme Zahlungserleichterungen dank VZ-Finanzierungsplan.
Demonstrationen an der SAFFA, Stand Nr. 17.
Halle «Helfer der Hausfrau»

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE
Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sesselilift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN
Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN
Elefanten-Apotheke, Frl. Dr. G. Brandenberger, Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 66
Hofwiesen, Frl. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN
Elsy Röthig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE
SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HULLEN (-Fabrikation für Auto etc.)
Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN
Blumen-Fröhlich, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE
Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BÜRSTEN UND TOILETTENARTIKEL
B. & E. Kiefer, Augustinerg. 36, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPETERIE
Frau A. M. Stäbeli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEUSES
Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Frl. Eugenie Stärkle, Stolzestr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zobi. Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS
Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Siblerhaus, Münsterhof 14/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE
Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION
Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 56

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN
Maison Madeleine, Trudi Karcher, Hotel Storchen

FUSSPFLEGE
Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STUTZEN
Wwe. A. Sochor, Blässistrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fussstützen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN
Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDIN
Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE
Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN
Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI
Gunda Stadler-Stölzl, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL
C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION
Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI
Massatelier für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL
E. Boeshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION
El-Kop-al zum Uebertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, CH/USA-Patent und andere.
E. Schwammberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHEITSPFLEGE
Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödistrasse 38, Kreis 2 Hautpflege, Haar- u. Warzenentfernung 23 71 54
Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschlikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT
Frau H. Simmen, Weinbergfussweg 4, Kreis 1

KUNST
Kunstbuchhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE
Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 96
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN
E. Boeshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE
Frau M. Kaspar, Wolle-Mercerie, Lägernstrasse 35

MODISTINNEN
Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willestrasse 10, Enge 27 52 07
Katleen, R. Piehowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPETERIE
Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE
Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse: Wühre 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO
Frau R. Bucheli, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCKE UND -KOPIE
Photodruck- und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL
Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS
Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN
Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME
E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Hoigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Lätsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK
Frl. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN
Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 64 09

SCHURZENSPEZIALGESCHÄFT
Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN
Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN
Frl. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE
Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN
Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Schularbeit ist eine Kleinigkeit für Kinder, die täglich Ka-Aba trinken. Denn Ka-Aba stärkt, macht frisch und erhöht das Konzentrationsvermögen. Wollen Sie Ihren Kindern nicht auch Ka-Aba geben?

DER PLANTAGENTRANK
Ka-Aba

Unser SAFFA-Programm

Weitere Programme von Demonstrationen und Vorträgen können nur durch Vermittlung der Veranstaltungskommission Saffa 1958, Löwenstrasse 62, Zürich, veröffentlicht werden.

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho», neugriechisch «Saffa» zeigt:

Lysistrata 1958

oder

Lysi und die verhinderten Männer

Cabaret — Revue von Max Werner Lenz

Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel
am Flügel: Rudolf Spira
Ort der Handlung: zweifelhaft — anscheinend Griechenland

Personen:

Lysistrata, genannt «Lysi» / Krytilla, ihre Mutter — Stephanie Glaser
Kalonike — Trudi Roth
Praxagora — Esther Widmer
Partenope — Yvonne Berger
Lampito — Annedore Morf
Harmodius, Gatte der Lysistrata — Peter W. Loosli
Kinesias, Gatte der Kalonike — Oskar Hoby
Kleisthenes, Gatte der Praxagora — Jörg Schneider
Konrad Gschwind, Nationalrat — Oskar Hoby
Sophia, seine Gattin — Trudi Roth
Götter, Parzen und ähnliches

Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein Kleid von Couture Antoine, Zürich.

Die Schuhe der Damen wurden von Bally-Schönenwerd zur Verfügung gestellt.

Szenenfolge

1. Teil

Jubelchor der Frauen — Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Griechenland — Harmodius, Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Gewissen — Duett: «Frauentrost und Weiberlist», gesungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi — Im Tea-Room «Sirene», Verschwörung der Frauen. Sie verkünden den Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen Gegenzug — Chanson «Der Held», Text: Fridolin Tschudi — Die Männer haben Ernährungssorgen. Harmodius hat keinen Büchsenöffner — Erscheinung der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi — Die Frauen ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu machen — Partenope zermürbt den Kinesias — Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zurück. — Chanson Praxagora: «En fumant une Cigarette» — Krytilla und Lysi haben eine erregte Auseinandersetzung — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen sind deprimiert. Da erzählt Kalonike von der Schweiz. Neue Hoffnung! — Chor der Frauen: «Erleuchtet uns, o Schweizer!» Die Männer brummen dazwischen: «Verschonet uns»; Text: Fridolin Tschudi.

Pause

2. Teil

Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten — über die «Achillesferse» — Die Parzen knüpfen das Schicksal — Harmodius verfolgt und umwirbt die ahnungslose Lampito — Chanson Lampito: «Das Mädchen vom Land» — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen erwarten die Schweizer — Freudige Begrüssung. Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz — Den Schweizern fehlt der Lebensernst — Festakt auf der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte von Richard Wagner sein) — Duett Lysi-Sophia: «Habt Vertrauen», Text: Fridolin Tschudi — Harmodius und Kleisthenes machen mit Konrad eine Probeabstimmung — Konrad versucht Geschäftsverbindungen zu knüpfen — aber die Götter zürnen! — Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» — Die Stimmung ist gedrückt — aber eine Erscheinung aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias lösen alles in Hoffnung und Freude auf.

Schlusschor: «S'isch höchsti Zyt!» Text: Fridolin Tschudi.

Wichtige SAFFA-Telephonnummern

(Vorziffer überall 051)

Feuerwehr	18
Polizei	17
Sanitätsposten Zentrum Arztdienst	23 90 63
Sanitätsposten Eing. Enge	23 88 30
Verwaltung	
Sekretariat Bahnhofplatz 14 Direktion Kollektivkarten Propaganda Voranmeldung für Gesellschaften und Schulen	25 59 13
Sekretariat Ausstellung Betrieb Dauerkarten Führungsdienst Pikettdienst Rechnungsbüro Veranstaltungen	45 96 45
Auskunft	45 93 33
ab 19.00 Uhr	45 96 45
Ausstellungsbahn	45 30 00
Ausstellungszeitung Redaktion	27 79 76
Inserate-Annahme Ruckstuhl-Annoncen	32 76 98
Baubüro Mythenquai ab 15. Sept. 58 Liquidationsbüro	25 05 30
Bundesbahnen Schweiz. Auskunft	27 86 40
Clubpavillon	45 94 64
Fach-Fotodienst	45 94 40
Festhalle Kasse	27 47 92
Vorverkauf	27 13 77
Fundbüro	45 96 96
Kinderland	45 94 40
Männerparadies: Manager Max Ernst	45 94 20
Coiffeur Herren-Salon	45 94 12
Kegelbahn Wirt Hans Wüger	49 97 22
	45 97 17
Offiz. Ausstellungskino Talstr. 70	23 44 70
Personalkantine	23 73 63
Postbüro	45 97 27
Postbüro öffentl. Sprechstation	45 88 22
Pouponnière	45 94 40
Pressepavillon	47 13 00
Quartierbüro	23 67 54
Säuglingsheim	45 94 40
Securitas	45 96 22
Sesselbahnstation Alpenqual	27 64 47
Sesselbahnstation Eingang Enge	27 72 55
Sprechstation öffentliche im Postbüro	45 88 22
Theaterkasse	27 23 18
Vorverkauf	27 13 77
Vorverkauf f. Veranstaltungen	27 13 77
Aussteller-Zentrale unter dieser Nummer können die Aussteller und Fachgruppen erreicht werden	45 94 40
Ausstellungstransporte Weitli-Furrer AG.	45 97 33
Restaurants Cafés	
Alkoholfreies Restaurant Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften	45 95 45
Ausstellungsrestaurant	45 95 95
Cafébar unter den Pilzen Narok AG Zürich Walter Schoeffel Old Inn	45 94 14
Festhalle W. Hunziker Seengen	45 95 85
Fischstube Angelfluh O. Horat Angelfluh Meggen	45 95 65
Inselcafé E. Toggenburger Marthalen	45 95 75
Kino-Bar Hemmi & Baur Zürich und E. Neurauter Roter Gatter	45 95 33
Locanda Ticinese Salpa Lugano	45 95 55
Männerparadies H. Wüger	45 97 17
Mode Tea Room mit Dancing A. Stöcklin Du Pont Zürich	45 97 37
Moststube zum rote Oepfel A. Ming 4 Wachten Zürich	45 95 22
Romand F. Schwab Zürich	45 96 66
Selbstbedienungsrestaurant Schweizer Verband Volksdienst Zürich	45 94 10
Treffpunkt Kipfer-Gfeller Zürich	45 36 00
Merkur Turmcafé Merkur AG Bern	45 94 22
Schweizerisch. Frauengewerbe-Verband Die Frau im Modegewerbe eigen. Anschluss	27 73 69
Schweiz. Landfrauenverb.	45 94 40

Redaktion:
Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Saffa (051) 27 79 76
wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 26 81 51

Verlag:
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Clarel Practic
Das Beste zum Abwaschen und Reinigen

Männerparadies

täglich geöffnet von 11.30 bis 24.00 Uhr
samstags bis 2.00 Uhr

Den ganzen Tag:

Hobby-Ausstellung — Witztankstelle
Film: Alles über Eva — Stummfilme
His Mastress Voice — Modelleisenbahn
Schiessen, Kegeln — Ballwerfen
Und die beliebten Tests
um den Titel des «Dr. SAFFA»:
Velo, Kraft, Reaktion, Ruhe und Sicherheit
Geschicklichkeit

Originelle Gaststätten:

Autohimmel
ab 20 Uhr spielt das Stimmungstrio Blättler
Wildwestsalon «New Bern»
B-B-Bar
Kegelstube

Sonderveranstaltungen:

Dienstag, 2. September

21.00 u. 22.00 Publikumsspiele mit Cordelia vom Fernsehen

Mittwoch, 3. September

21.00 u. 22.00 Dopplet oder nüt
Mit schönen Naturalpreisen, gestiftet von Arden for Men

Donnerstag, 4. September

20.00 Die Matchschützen Hollenstein, Schmid und Bürchler bestreiten ein kleines Saffa-Schiessen

21.00 u. 22.00 Kochkurs für Junggesellen und Strohwitwer mit C. F. Vaucher

Freitag, 5. September

21.00 u. 22.00 «Rund ums Auto.» Ein Quizspiel für Automobilisten

Gymnastikvorführungen

unter dem Patronat des Schweizerischen Berufsverbandes für Tanz und Gymnastik an der Saffa 1958

6. September, 16.00 Uhr, im Theater

Toni Flach, Zürich. Eine Stunde mit der Annabelle-Bewegungsschule Gymnastik — Tanz — Akrobatik. Zirka 100 Mitwirkende. Musik: Theodor Schweizer. Eintritt Fr. 2.20, 3.30, Jugendliche 1.10.

10. September, 20.30 Uhr, im Club-Pavillon

Elsbeth Grossmann, Zürich. Gymnastik für die Frau. Lektion mit Damengruppe. Eintritt Fr. 1.10.

13. September, 17.00 Uhr, im Theater

Grete Luzi, Zürich. Bewegungsentwicklung auf der Grundlage der rhythmischen Gymnastik. Eintritt Fr. 2.20, 3.30.

13. September, 20.30 Uhr, im Club-Pavillon

Marie Aeschlimann, Zürich. Demonstration einer Lektion in Körperbildung und Bewegungsschulung mit Schülerinnen der Ausbildungsklasse und Etuden mit Kindern und Erwachsenen. Eintritt Fr. 1.10, 2.20.

14. September, 13.30 Uhr, im Club-Pavillon

Susi Naville-Asper, Kilchberg. Rhythmische Gymnastik für jedes Alter. Probelektionen mit Kinder- und Damengruppen aus Affoltern am Albis. Eintritt Fr. 1.10.

Wichtige Anmerkung: Im Vorverkauf bezogene Billette für die Nachmittagsvorstellungen im Theater vom 6. und 13. September berechtigen ab 15.30 Uhr zum Gratiseintritt in die Saffa.

«Concerts de midi» im Clubpavillon

Mittwoch, 3. September, 12.45—13.30

Maja Luchsinger, Gesang, Zürich
Tatjana Schibler-Berger, Violine und Viola
Armin Schibler, Klavier, Zürich

Kompositionen von Armin Schibler

1. Liederfolge aus «Der Häusliche Psalter», für Singstimme und Klavier, op. 13 (1945) nach Texten von Gottfried Gretler
2. Elegie für Viola allein aus op. 9 d (1948)
3. Rhythmisches Kaleidoskop für Klavier (1957)
4. Konzertantes Duo für Violine und Klavier op. 19 (1950/51)
5. Drei Lieder aus «Der Kiltgang» (1955) für Singstimme und Klavier nach Texten von Burns-Corridi

Flügel Steinway & Sons
vertreten durch Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

«Concerts de midi» au Club

Jeudi, 4 septembre, 12.45— 13.30

Suzanne Stroun, piano, Genève

J. Haydn — Sonate en do majeur
E. Grünicher — Burlesco – Berceuse
R. Vuataz — Suite espagnole
H. Gagnebin — Suite (Valse tendre, Caprice Carillon)
F. Liszt — Valse-Impromptu

Vendredi, 5 septembre, 12.45—13.30

Denise Hagmann, chant, Genève
Gabrielle Montandon, violoncelle, Winterthur
Christine Montandon, piano, Genève

B. Reichel — Fantasia (1940) pour piano
C. Montandon — Ostinato, Gavotte, piano, Méditation
C. Montandon — 2 mélodies
a) Complainte du petit cheval blanc (poème de Paul Fort)
b) «Avril» (poème de J. G. Lossier)
B. Reichel — Sonate pour violoncelle et piano
Adagio
Allegro appassionato
Poco sostenuto

Le piano à queue a gracieusement été mis à notre disposition par la Maison Schmidt-Flohr.

Schweizerische Handweberinnen an der SAFFA

In der Halle 20, «Handwerkliches Schaffen», arbeiten im Turnus die folgenden Handweberinnen, deren schöne Stoffe, Decken, Schürzen, Kissen, Ueberzüge, Bett- und Tischwäsche auch gekauft werden können:

28. August—3. September 1958:
MARGARITA UND IRMA BEZZOLA, ZERNEZ

4. September—10. September 1958:
BEATRICE SCHRENK, GERBERGASSE 39, BASEL

11. September—15. September 1958:
VERA DENNER, ZELTWEG 40, ZURICH 7

Für die werdende Mutter

Während der Saffa werden im «Club-Pavillon» weitere Demonstrationen über die Vorbereitung der werdenen Mutter an folgenden Tagen durchgeführt:

2., 10., 13. September 1958 in deutscher Sprache, 10.00—12.15 Uhr.

8. September 1958 in italienischer Sprache, 10.00—12.15 Uhr.

Diese Kurse werden den Hebammen und Schwestern wärmstens empfohlen, denn sie fördern die für den Geburtsablauf wichtige Zusammenarbeit zwischen den von Gymnastinnen und Aerzten vorbereiteten Müttern und der Hebamme. Dadurch wird den Müttern die Geburt und der Hebamme die Arbeit erleichtert.

Die Kurse werden jeweils durch eine Aerztin eingeführt, es werden anschauliche Filme und Diapositive gezeigt und zuletzt eine praktische Demonstration über die Gymnastikstunden für werdende Mütter.

Der praktische Teil erfolgt in geschlossenem Raum. Besucherinnen können teilnehmen.

Orientierungen über die Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Der Gottesdienstraum ist geöffnet: an Werktagen von 9 bis 22 Uhr; an Sonntagen von 8 bis 22 Uhr. Er bietet Gelegenheit zu stiller Besinnung!

Die folgenden Veranstaltungen finden während der ganzen Dauer der SAFFA statt:

An Wochentagen:

13.15 Uhr Ueberkonfessionelles Mittagsgebet
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht (tous les jeudis en français)

Während der ganzen Zeit sind im Vorraum unseres Kirchleins Frauen zu Auskunft und persönlichem Gespräch bereit.

Christkatholische Gottesdienste finden am 24. August um 10 Uhr und 7. September um 18 Uhr statt.

An Sonntagen:

8.30 Uhr Hl. Messe, römisch-katholisch
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, deutschsprachig
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, in französischer Sprache oder Gottesdienst einer Freikirche
15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht

Dr. Bircher-Benners Leben und Lebenswerk

Dieser interessante Vortrag wird von Dr. Ralph Bircher, der an einem biographischen Werk über seinen Vater arbeitet, im Club-Pavillon an der Saffa gegeben. (Siehe Programm.)

Vorträge, Demonstrationen usw.

Dienstag, 2. September

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum II

10.00—12.00 4. Kl., Frl. Bühler, Horriswil SO «Wir besprechen in Gruppen die Arbeitstasche»
14.00—14.50 5. Kl., Frl. H. Arnold, Hergiswil a. S. «Wir lernen den rechten Maschenstich kennen»
15.00—15.50 6. Kl., Frl. Gerstner, Hergiswil-Matt «Wir häkeln eine Spitze ums Taschentuch»

Schulraum II

09.10—10.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Abtl. Verkaufspersonal Frl. Bossart, Berufskunde «Bürgschaft»
10.10—11.00 Oscar Weber AG, Zürich, Herr Kielholz Lehrtöchter-Trainingsstunde «Verkaufstechnik»
11.10—12.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Abtl. Verkaufspersonal Frau Dr. Schoder, Französisch «Papeterie»
12.05—13.55 Töchterschule Talhof St. Gallen 2. Sekundarklasse, Kochen, Frl. U. Graf «Omeletten backen»
14.10—15.00 LVZ St. Annahof, Zürich, Frau O. Lerch-Brenner Verkaufsschulung für Lehrpersonal
15.10—17.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Modistinnen Frau Berta Briner, Arbeitskunde «Wir formen den grossrandigen Sommerhut»
17.10—18.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Damenschneiderinnen Herr F. Pünter, Rechnen «Die Preisberechnung für das Masskleid»
21.00—21.50 Rotkreuz-Fortbildungsschule für Krankenschwestern Frau Oberin Josi von Segesser, Kurs für Schwestern in leitender Stellung «Rapporte im Krankenhaus»

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

12.00—13.30 Hauser-Champignon-Kulturen AG, Gossau
14.30—16.00 Propagandazentrale der schweiz. Milchwirtschaft «Milch-Mixgetränke für durstige Tage»
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung

09.00—12.00 Sektion Hauswirtschaft Aus Altem entsteht Neues Frau H. Schmidt-Pfister
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder Puppen und Wandbehänge für Kinderzimmer Frl. Fetzer

Mittwoch, 3. September

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

09.30—10.30 1. Kl., Frl. A. Wildi, Zürich-Utograben Sprache: Joggeli chasch au rite?
10.30—12.00 3. Sek., Frl. M. Erni, Emmenbrücke Staatskunde: Stimmrecht, Wahlrecht Singen: Wir singen Volkslieder mit Ukulelebegleitung
14.00—15.00 4. Kl., Frl. O. Dürrenberger, Münchenstein Heimatkunde von Münchenstein
15.00—16.00 3. Kl., Frl. M. Strebel, Hedingen Nimm alle Suneschi zämme . . .

Schulraum II

09.10—10.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Verkaufspersonal 3. Semester, Frl. Dr. Klingler Staatskunde «Das eheliche Güterrecht»
10.10—12.00 Arbeitslehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich Frl. G. Steinemann, Handarbeit: Spieltiere aus Filz und Stoffresten
14.10—15.00 Ecole professionelle de jeunes filles, Neuchâtel Classe première année, apprenties lingères Madame Dora Wyler: Ourlet avec coin en onglet
15.10—16.00 2ème et 3ème année de couture Mlle Th. Persoz: Leçon sur les dentelles
16.10—18.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Damenschneiderinnen Farbenlehre, Frau M. Moser: Die Massschneiderin wählt aus Hunderten von Farben die eine — die richtige
19.30—20.55 Abformen, Frl. Lilly Seiler: Die Idee eines Modeschöpfers wird nachgestaltet

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

12.00—13.30 Verband Schweizerischer Metzgermeister
14.30—16.00 Bircher-Benner
16.30—18.00 Dr. Wander AG., Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung

09.00—12.00 Gruppe Eltern und Kinder Wir basteln Kasperliköpfe. Frau Nelli Lanz
14.30—18.00 Kinder spielen mit Marionetten Frau G. Constam

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Jelmoli-Modeschau

2. September, 20.30 Uhr, in der Festhalle

Radioabend «Rhythmus der Zeit»

Leitung: Walo Linder

Es wirken mit:

Der Pariser Chansonnier und Weltstar Henri Salvador
Die schwedisch-deutsche Film- und Schlagersängerin Bibi Johns
Das südamerikanische Vokal- und Instrumentaltrio Barboza y sus Compañeros
Das Schallplattenorchester des französischen Trompeters Georges Jouvin
Das internationale Sextett Jimmy Teuchar vom Orchester Kurt Edelhagen
Heidi Abel vom Schweizerischen Fernsehen

Eintrittskarten zu Franken 5.50, 6.60 und 7.70 sind im Vorverkauf beim Reisebüro Kuoni, Bahnhofplatz 7, Zürich, und bei der Vorverkaufskasse der Ausstellung, Eingang Enge, erhältlich.

Der Weg zum schönen Haar

Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telephon 051/23 58 77 zu avisieren.

Fachschule für technische Zeichnerinnen

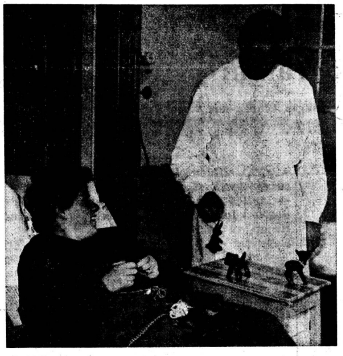
Gebr. Sulzer AG, Winterthur

Im Frühjahr 1959 beginnt an unserer Fachschule ein Jahreskurs für technische Zeichnerinnen. Die Absolventinnen dieses Kurses sollen dazu ausgebildet werden, als Mitarbeiterinnen im Konstruktionsbüro technische Detail-Zeichnungen, Zusammenstellungen und weitere zeichnerische Arbeiten auszuführen.

Für Beratung, Eignungsabklärung und Anmeldung wenden Sie sich bitte an Gebr. Sulzer AG, Lehrabteilung, Winterthur, Telephon 8 11 22, intern 3590.

Für Töchter, welche das Arbeitsgebiet der technischen Zeichnerinnen näher kennen lernen möchten, wird in den kommenden Herbstferien ein einwöchiger Einführungskurs durchgeführt.

SULZER



Der Arzt am Krankenbett

sieht es als gutes Zeichen an, wenn seine Patienten nach langer und schwerer Krankheit wieder das Bedürfnis nach einer sinnvollen Beschäftigung bekommen. Sehr oft wird eine solche Arbeit sogar verordnet. Der Patient freut sich, wieder etwas Nützliches tun zu können, und ist dankbar für den gebotenen Verdienst.

An ihrem Stand an der Ladenstrasse der SAFFA zeigt die Band-Genossenschaft eine grosse Auswahl solcher Arbeiten: Portemonnaies, Brieftaschen, Etuis aller Art, Damentaschen usw., aber auch allerlei Praktisches für den Haushalt. Besondere Beachtung finden die Handgewebe, die ausgesuchtes Material mit prächtigen Farben vereinen.

Alle diese Waren tragen die Plombe mit dem Schutzzeichen für Arbeiten von Patienten und Behinderten.

BAND

BAND-GENOSSENSCHAFT

Selbsthilfewerk der Kranken

Helvetiastrasse 14, Bern
Telephon 3 06 63

Schutzzeichen für Arbeiten von Patienten und Behinderten

Amaigritol gegen Dicksein

bewirkt Anregen der Darmtätigkeit, intensivieren Stoffwechsel, gute Verdauung, Ausscheiden angesammelter Flüssigkeit,

Fett-Abbau und Gewichts-Abnahme

bessere Figur und **schlanke Linie**
Die leicht einzunehmenden **Amaigritol-Dragées** verursachen keine Beschwerden und keine unangenehmen Begleiterscheinungen. Kur Fr. 16.15, OPg. 6.25, in Apotheken und Drogerien.

Gratis-Muster Schlankheitscrème

«Amaigritol» verlangen! Diese äusserliche Behandlung reizt die Haut nicht und ist doch wirksam. Fr. 6.55, Fr. 11.40. Diskret parfümierte Crème.

SURVAL KLOSTERS

Kinderheim — Präventorium — Privatschule

für Kur- und Ferienkinder.

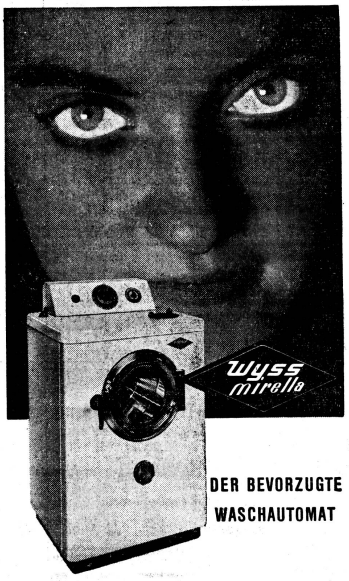
Aufnahme von Töchtern zur Ausbildung als Kinderheimgehilfin und -pflegerin mit Diplomabschluss.

Leitung: M. u. K. Keller-Hunkeler

23·6666

Dreiundzwanzig und vier Sechs: Taxi ist schon unterwegs!

TAXI
A. Welti-Furrer A.G.



DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Gröben für: 4. 6. 9. 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU
Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telephon 32 25 88

MADAME,
KENNEN SIE SCHON
UNSER
BERÜHMTES
CURLLESS-PERMANENT

Gutknecht

COIFFURE
STOCKERSTR. 33/
DREIKÖNIGSTR. 33
TEL. 27 44 98

Halt PEC bereit

zur Einmachzeit!

Strigo

Schweizerfabrikat Ganzmetall Das Beste vom Neuen

Die Perle der Handstrickapparate ist die grosse Ueberraschung an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse

Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71

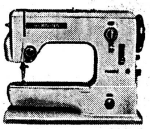
...herrlich das neue Maruba **Lanolin** *Schaumbad!*

MARUBA hat für alle, die eine trockene und spröde Haut haben, eine Ueberraschung: das neue MARUBA-Schaumbad «Ardisia» mit Lanolin Spezial. Sie werden begeistert sein, denn das Maruba Lanolin Schaumbad ist eine vollständige Schönheitsbehandlung, welche die Haut nährt, geschmeidig macht und köstlich parfümiert.

Neu: **Maruba** *Schaumbad Ardisia mit* **Lanolin** *Spezial*

NEU: Für trockene Haut: MARUBA Ardisia, Flc. zu Fr. —.85 (für 2 Bäder); Fr. 4.05; Fr. 7.45; Fr. 16.50; Fr. 28.90 (ca. 120 Bäder) + Lux.

BERNINA an der SAFFA



Die modernsten BERNINA-Nähmaschinen in der Halle «Helfer der Hausfrau», Stand 29

Die bewährten BERNINA-Nähmaschinen fü. Schulen im Pavillon «Schule»

Die leistungsfähige BERNINA-Nähmaschine für Gewerbe und Heimarbeit in der Gruppe «Heimarbeit

Fritz Gegauf AG. BERNINA-Nähmaschinenfabrik Steckborn TG

WELTI-FURRER

Möbeltransporte

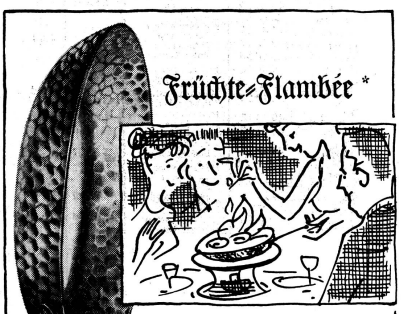
in der Stadt über Land ins Ausland und nach Übersee

Möbellagerhäuser

23.76.15

Unser Feuilleton

«Zwischen den Welten» von Betty Knobel wird — sofern genügend Bestellungen eingehen — zum vorteilhaften Preis von Fr. 7.50 in Buchform erscheinen. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen und broschiert in illustriertem Umschlag ausgegeben.
Beachten Sie den Bestellschein auf Seite



zu Hause genau wie im internationalen Palace-Hotel
Stimmungsvolles Farbenspiel:
Blaue Flamme und
Stöckli-Kupfer,
wertbeständig,
Tradition verkörpernd

Fondue-Rechauds	Wein-Bowlen
Burgunder-Pfannen	Pot-au-feu
Flambée-Pfannen	Tee-Wärmer
Plattenwärmer	Cache-pots

*Rezepte durch Ihren Detaillisten oder

ALFRED STÖCKLI SÖHNE
Metallwarenfabrik, Netstal/Glarus